



# Jahresbericht 2024





«Voneinander lernen, nachhaltig leben» – unsere Kampagne 2024 stellte Ernährungs-souveränität ins Zentrum.



**Spendenkonto**  
IBAN: CH58 0900 0000 4072 6233 2

**ZEW0-Zertifizierung**  
Mission 21 ist seit dem 2.12.2014 ZEW0-zertifiziert



**eduQaa-Label**  
Mission 21 ist seit dem 6.11.2015 eduQaa-zertifiziert



**ACT Alliance**  
Mission 21 ist seit dem 10.10.2018 Mitglied von ACT Alliance



*Titelbild: Im interreligiösen Jugendcamp in Indonesien lernen sich Angehörige verschiedener Religionen besser kennen.*

**Impressum**  
**Mission 21 Jahresbericht 2024**  
**Angaben zum Datenschutz:** [m-21.org/Datenschutz](https://m-21.org/Datenschutz)  
**Herausgeberin:** Mission 21, Abteilung Marketing und Kommunikation  
**Verantwortlich:** Evelyn Borer, Präsidentin Mission 21  
**Redaktion:** Christoph Rätz  
**Fotos:** Mission 21 resp. zVg. (wenn ohne Angabe)  
**Gestaltung:** bom! communication  
**Druck:** Gremper AG, Basel  
**Auflage/Erscheinungsdatum:** 1300 Ex./Juli 2025

# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>5</b>
Evelyn Borer, Präsidentin Mission 21	5
Jochen Kirsch, Direktor Mission 21	7
<b>Internationale Zusammenarbeit</b>	<b>8</b>
Internationale Mitarbeitende – Engagement und gemeinsame Vision	8
Wir bleiben solidarisch!	10
<b>Kamerun:</b> Humanitäre Hilfe dringend benötigt	12
<b>Bolivien:</b> Agrarökologische Weiterbildung für Ernährungs-souveränität	14
<b>Südsudan:</b> «Der Frieden beginnt bei einem selbst»	16
<b>Indonesien:</b> Priskila packt ihre Chance auf Bildung	18
<b>Peru:</b> Mit juristischer Kompetenz gegen Gewalt an Frauen	20



Humanitäre Hilfe in Kamerun: Landwirt Ferdinand Tiendenfu kann seine Familie wieder eigenständig versorgen.

Die internationale Programm- und Projektarbeit von Mission 21 wird durch die DEZA unterstützt.

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA**

<b>Gendergerechtigkeit</b>	<b>22</b>
Positive Männerbilder fördern Gendergerechtigkeit	22
<b>Internationale Lerngemeinschaft</b>	<b>24</b>
<b>Austausch:</b> Weltumspannend engagiert	24
Junge Stimmen verschaffen sich Gehör	26
<b>Bildung:</b> Steigendes Interesse für attraktive Bildungsangebote	28
<b>Forschung:</b> Internationale Forscher*innen zu Gast	30
<b>Spenden</b>	<b>32</b>
Kirchliches Engagement steigt erfreulich	32
<b>Jahresrechnung</b>	<b>34</b>
Bilanz und Betriebsrechnung	34
Herkunft und Verwendung der Mittel	36
Nachhaltige Solidarität – dringlicher denn je	37
<b>Organisation</b>	<b>38</b>
Organigramm Mission 21 / Kurzporträt Mission 21	38
Gremien im Jahr 2024	39



Edgar Tambo Tarqui, Techniker von Prodiatur in Peru, stellt in einem Workshop die Ergebnisse der Gruppe Wasser und Agrarökologie vor. Foto: Joel Gonzales Cayra



Ibu Parwati in Hongkong gewann dank Rechts-beistand unserer Partnerorganisation gegen eine missbräuchliche Kündigung – heute steht sie selbst Betroffenen bei. Foto: SRF



Kirchgemeinden wie Arlesheim (BL) bieten an Basaren Gemeinschaftserlebnisse und die Möglich-keit, Projekte von Mission 21 vorzustellen.





Gute Stimmung im Regen: Im Rahmen des internationalen Jugendbotschaftsprogramms trafen sich im Sommer 2024 mehr als 30 junge Erwachsene aus 14 Ländern während zwei Wochen in der Schweiz.



# Die Zukunft mitgestalten



Evelyn Borer

Mission 21 blickt auf eine lange und traditionsreiche Geschichte zurück. Hervorgegangen aus der 1815 gegründeten Basler Mission und weiteren Missionswerken, konstituierte sich die Organisation 2001 neu – weltweit tätige Missionseinrichtungen wurden zu einer internationalen Lerngemeinschaft und Partnerin für Entwicklungszusammenarbeit.

Die Wahl zur Präsidentin von Mission 21 im Juli 2024 und damit die Möglichkeit, ein Stück dieser grossen Geschichte mitgestalten zu dürfen, ist eine grosse Ehre für mich. Die Zusammenarbeit mit kirchlichen Partnerinnen und anderen Organisationen ist eine unserer Stärken und macht Mission 21 einzigartig. Die langfristigen, tragfähigen und nachhaltigen Beziehungen auf der Basis des christlichen Glaubens und des interreligiösen Dialogs machen die Umsetzung von Projekten im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und der internationalen Lerngemeinschaft manchmal erst realistisch.

Dass das Empowerment von Frauen in den verschiedenen Ländern unterstützt und die Möglichkeit für junge Leute geboten wird, Erfahrungen in Bildungs- und Austauschprogrammen zu sammeln, ist eine zusätzliche Motivation.

## Die Beziehung zu den Kirchen verstärken

Mission 21 steht in den kommenden Jahren vor grossen Herausforderungen. Während andere Hilfswerke in den letzten beiden Jahren Rekordeinnahmen verzeichneten, gehen die privaten Spenden an Mission 21 zurück. Die Beziehungen zu den Kantonalkirchen und Kirchgemeinden sind essenziell und müssen gestärkt und gepflegt werden. Es ist für mich besonders erfreulich, dass die Zusammenarbeit mit den Kirchen in der Schweiz bereits intensiviert wird und Früchte trägt.

Mit Mission 21 ist es den Kirchgemeinden und weiteren interessierten Zielgruppen möglich, den Sinn von internationaler Zusammenarbeit und das Verständnis für andere Lebensrealitäten tiefer zu erfahren und ihre Horizonte zu erweitern. Das Lernen voneinander, das Teilen von gemeinsamen Werten und Haltungen verbindet und stärkt sowohl uns als auch die Partnerorganisationen und die Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen.

Mission 21 als glaubensbasierte Organisation tritt ein für eine gerechte Welt, in der alle Menschen unabhängig von ihrer Weltanschauung, ihrem Geschlecht oder ihrer ethnischen Herkunft die Chance auf ein glückliches und selbstbestimmtes Leben haben sollen. Gerade mit Blick auf die Geschehnisse auf dem afrikanischen Kontinent sollen diese Werte und Haltungen meines Erachtens in politischen Kontexten in der Schweiz auch vertreten werden.

Die beiden Reisen nach Südafrika und nach Chile und Argentinien, die ich in den letzten zwei Jahren mit Mission 21 machen durfte, haben meine Sicht auf die Bedürfnisse verschiedener Menschen und ihre Lebensumstände erweitert und geschärft. Dafür bin ich sehr dankbar. Bestimmt werde ich dieses Angebot wieder nutzen.

Evelyn Borer  
Präsidentin Mission 21



## Mission 21 auf einen Blick

Wir richten unsere Arbeit an den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung aus («Agenda 2030»). Insbesondere orientieren wir uns am Ziel SDG 16: dem Aufbau friedlicher, gerechter und inklusiver Gesellschaften. In allen Programmen und Projekten setzen wir uns für Gendergerechtigkeit, Good Governance und Klimagerechtigkeit ein.

Basierend auf dem Zusammenspiel von Religion und Entwicklung stützen wir uns auf die zwei miteinander verbundenen Handlungsfelder Internationale Lerngemeinschaft und Internationale Zusammenarbeit:



# Ermutigende Nachrichten



Jochen Kirsch

Kennen Sie das auch? Sie beginnen einen Text zu lesen und möchten ihn am liebsten gleich wieder weglegen, weil er davon handelt, wie die Zustände auf der Welt schlimmer werden. Dass Gewalt, Elend und Leid zunehmen, trifft leider auch auf etliche unserer Projektländer zu. Und doch bitte ich Sie, weiterzulesen. Denn wir haben im Rückblick auf das Jahr 2024 auch viele ermutigende Informationen zu bieten und Berichte über Entwicklungen, die Hoffnung und Zuversicht stärken.

So fördern wir zum Beispiel im Einsatz gegen Armut und Mangelernährung die Ernährungssouveränität vieler Familien: etwa in Lateinamerika, das im Fokus unserer letztjährigen Kampagne stand. In den Hochanden von Bolivien und Peru stärken wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen die Resilienz der kleinbäuerlichen Bevölkerung. In den letzten drei Jahren konnten sich dort dank unserer Unterstützung mehr als 6000 Teilnehmende weiterbilden, wie sie traditionelle Anbaupraxis und neue agrarökologische Methoden verbinden können. So können sie den Herausforderungen des Klimawandels begegnen und sich gesund, vielfältig und im Einklang mit der Umwelt ernähren. Unsere Partnerorganisation Prodiatur setzt dafür mit Schulgärten schon bei den Jüngsten an.

Auch in Indonesien stärken unsere Partnerkirchen und -organisationen besonders schutzbedürftige Mitglieder der Gesellschaft. Gerade in Papua, einer besonders konfliktbeladenen Region des Inselstaats, konnten wir im Berichtsjahr wieder zahlreichen Jugendlichen mit Stipendien und Schulbildung eine Perspektive für eine selbstbestimmte Zukunft eröffnen – denn Bildung ist der Schlüssel dafür.

Kriegerische Konflikte prägen mehrere Länder in Afrika, in denen Mission 21 tätig ist. In Nigeria und im Südsudan hat die Gewalt Gräben zwischen Menschen verschiedener Ethnien und Religionen gerissen. Hier sind unsere Partnerkirchen und interreligiösen Partnerorganisationen unermüdlich daran, Brücken zu bauen. Zum Beispiel im Südsudan, wo Menschen unterschiedlicher Ethnien, die Gewalt erfahren haben, dank psychosozialer Unterstützung und kompetent geleiteter Dialoggruppen wieder Vertrauen aufbauen, Schritte zur Versöhnung wagen und sich für ein friedliches Miteinander in ihrem Land einsetzen.

Ermutigend für mich ist ganz besonders, dass sich junge Menschen aus allen Kontinenten, auf denen wir tätig sind, engagieren für Veränderung in ihren Gesellschaften und in der Welt als Ganzes. In unserer internationalen Lerngemeinschaft vernetzen sie sich im Jugendbotschaftsprogramm, um die Sichtweisen von Menschen anderer Kulturen zu verstehen und sich gemeinsam für mehr Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

Solche Nachrichten aus dem vergangenen Jahr gebe ich besonders gerne weiter, weil sie zeigen, dass wir mit Beharrlichkeit und gemeinsamem Einsatz nachhaltig wirksam sind und auch im laufenden Jahr positive Veränderungen erreichen konnten.

Haben Sie herzlichen Dank, dass Sie uns auf diesem Weg, Hoffnung und Zuversicht zu stärken, begleiten und unterstützen.

Pfr. Jochen Kirsch  
Direktor Mission 21



## Internationale Mitarbeitende

# Engagement und gemeinsame Vision

Die internationale Gemeinschaft von Mission 21 setzt sich zusammen aus mehr als 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen weltweit. Gemeinsam setzen wir uns mit rund 60 Projekten in 15 Ländern für eine friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaft ein.

Diese Zusammenarbeit mit kirchlichen respektive interreligiösen Organisationen macht Mission 21 einzigartig. In den Projektländern sind internationale Mitarbeitende als Expert\*innen oder als Koordinator\*innen tätig. Letztere tragen dazu bei, dass die Projektarbeit nach den Prinzipien von Good Governance geleistet wird.

Weiter sind in den Koordinationsbüros auch ausgewiesene einheimische Fachkräfte tätig, um die professionelle Arbeit sicherzustellen. Auf dieser Doppelseite stellen wir stellvertretend drei Mitarbeitende aus Afrika, Asien und Lateinamerika vor.



*«Meine Motivation ist das soziale Engagement für diese Arbeit, die Menschen ein Leben in Würde ermöglicht, ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit.»*

### Patricia Elizabeth Ropa Ninapaitan de Guardia, Buchhalterin, Lateinamerika

Elizabeth Ropa arbeitet seit August 2024 als Finanzexpertin für das Büro von Mission 21 in Lima, Peru. Sie hat als Buchhalterin und Wirtschaftsprüferin zahlreiche Organisationen betreut, auch in den Bereichen Ökologie, Bildung und Entwicklungszusammenarbeit. Für Mission 21 tätig zu sein, bezeichnet Elizabeth Ropa als besonders motivierend. Denn der Einsatz zugunsten von Menschen, die von Armut betroffen sind, die Gewährleistung einer ausreichenden und gesunden Ernährung für alle und die gerechte Verteilung von Ressourcen sind ihr ein Anliegen. Dies lasse sich nur erreichen, wenn das Verständnis für globale Zusammenhänge gefördert werde und eine nachhaltige Entwicklung sowie Geschlechtergerechtigkeit angestrebt würden.

## Als Koordinator\*innen und als internationale Mitarbeitende von Mission 21 waren 2024 folgende Personen tätig:

In Afrika:  
Lumumba Togho **Mukong**, Kamerun, Bafoussam  
Yakubu **Joseph**, Nigeria, Jos  
Guliba Florence **Hakim**, Südsudan, Juba  
Luzia und Dirk **Illiger**, Tansania, Isoko (bis Januar 2024)  
Adrienne **Sweetman**, Tansania, Mbeya

In Lateinamerika:  
Jannet **Villanueva Escudero**, Bolivien und Peru, Lima

In Asien:  
Karmila **Jusup**, Asien, Jakarta  
Gabi **Baumgartner-Brandner**, China, Hongkong\*  
Tobias **Brandner**, China, Hongkong\*  
Daniel **Gloor**, Malaysia, Kota Kinabalu

\* Offizielle Bezeichnung: Sonderverwaltungszone Hongkong der Volksrepublik China



*«Frauen nehmen in der Friedensförderung eine zentrale Rolle ein, denn sie fördern den Dialog und bringen Verhandlungen voran.»*

### Guliba Florence Hakim, Koordinatorin, Südsudan

Seit Juli 2021 koordiniert Guliba Florence Hakim die Projekte von Mission 21 im Südsudan, nachdem sie bereits drei Jahre die Landeskoordination unterstützt hatte. Sie arbeitet seit 2014 in zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Kontexten in ihrem Heimatland, verfügt über entsprechende Erfahrung und ist in der südsudanesischen NGO- und Kirchenlandschaft bestens vernetzt. Als ausgebildete Mediatorin und Verhandlungsführerin bringt sie viel Fachwissen im Bereich Friedensförderung mit. Dank ihres bisherigen Engagements ist sie mit ökumenischen Beziehungen, der Beteiligung von Frauen und mit dem Engagement für Jugendliche vertraut.



*«Ich finde bei Mission 21 eine gemeinsame Vision: die Stärkung von Menschen und Gemeinschaften – unabhängig von der ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit.»*

### Arie Moningka, Leiter Koordinationsbüro, Asien

Arie Moningka arbeitet seit Dezember 2024 als Leiter unseres Koordinationsbüros Asien in Jakarta und ist fürs Personal- und Finanzwesen verantwortlich. Er stammt aus dem Bezirk Minahasa auf der Insel Sulawesi und hat in Makassar und Jakarta Finanzwesen studiert. Arie Moningka hat grosse Erfahrung in der Leitung von Finanzabteilungen in der Privatwirtschaft und auch in kirchlichen Organisationen – zuletzt als stellvertretender Schatzmeister im indonesischen Kirchenbund PGI, einer Partnerorganisation von Mission 21. In Indonesien sieht er grosse Herausforderungen durch die wachsende gesellschaftliche Polarisierung. Mit seiner Arbeit für Mission 21 möchte Arie Moningka dazu beitragen, die Lebensverhältnisse aller Menschen zu verbessern. Es brauche ergänzend zum Staat weitere Institutionen, die das Wohl aller Indonesier\*innen zum Ziel hätten. Dafür sei es wichtig, den Dialog zu fördern und Menschen und Gemeinschaften zu stärken – über ethnische und religiöse Grenzen hinweg.



# Wir bleiben solidarisch!



Ein interreligiöses Bildungsprojekt mit vielschichtiger Wirkung: Frauen stärken durch die Herstellung waschbarer Menstruationsbinden ihr Wissen, ihr Selbstbewusstsein und ihre finanzielle Eigenständigkeit. Foto: Angelika Weber



Die Entwicklungszusammenarbeit steht unter Druck: Das Schweizer Parlament hat das Budget gekürzt und somit auch die Beiträge für die Arbeit von Mission 21. Und Präsident Trump zerschlägt die internationale Zusammenarbeit der USA – während weltweit Konflikte und Krisen zunehmen. Mission 21 lässt sich nicht entmutigen und hält die Solidarität mit Menschen in Krisensituationen aufrecht.



Es ist eine grosse Erfolgsmeldung, dass wir in Kamerun, in der anglophonen Region, wo seit 2016 ein gewaltsamer Konflikt andauert, gemeinsam mit unserer Partnerkirche PCC eine neue Pflegefachschule etablieren konnten. Sie hat in den letzten vier Jahren bereits mehr als 420 Frauen und 29 Männer aus- und weitergebildet. Diese verbessern nachhaltig die Gesundheitsversorgung in 20 Gesundheitszentren.

Wegen des Konflikts sind die staatlichen Gesundheitsdienste eingebrochen. Dadurch nehmen Krankheiten wie Lepra, Malaria und HIV/Aids zu ebenso ungewollte Schwangerschaften und Mangelernährung. Umso wichtiger ist dieses gut ausgebildete und motivierte Fachpersonal in den kirchlichen und verbliebenen staatlichen Einrichtungen.

Die fünfjährige finanzielle Unterstützung, die Mission 21 für die Schule leistet, läuft wie geplant Ende 2025 aus. So werden Ressourcen

frei für eine nächste Anschubfinanzierung in der dringend benötigten Ausbildung von jungen Menschen mitten im Konfliktgebiet: Vier Jahre lang investieren wir in die Aus- und Weiterbildung von Viehzüchter\*innen, mit dem Ziel, dass auch dieses Projekt danach finanziell eigenständig weitergeführt wird.

## Hoffnung nach Ausbeutung und Gewalt

In Indonesien werden jährlich 1,4 Millionen Mädchen unter 18 Jahren zwangsverheiratet, oft weil ihre Eltern dies als Ausweg aus der Armut ansehen. Viele Frauen werden auch zur Arbeit unter prekären Bedingungen im Ausland gedrängt. So auch Ibu Tita\*, eine junge Mutter, die in Malaysia illegal als Hausangestellte arbeitete. Dort erlebte sie massive Ausbeutung sowie sexuelle Gewalt und wurde zu einer erneuten Heirat gezwungen.

Wir richten unsere Arbeit auf die Nachhaltigkeitsziele (SDG) der UN-Agenda 2030 aus – insbesondere auf das Ziel SDG 16, den Aufbau friedlicher, gerechter und inklusiver Gesellschaften.

## Beiträge für Projekte und Programme im Globalen Süden

**Bildung**  
CHF 1 649 614

**Gesundheitsförderung**  
CHF 535 648

**Ernährungssouveränität und Einkommensförderung**  
CHF 575 957

**Friedensförderung**  
CHF 259 962

**Überwindung von geschlechtsbasierter Gewalt**  
CHF 469 097

**Nothilfe und Wiederaufbau**  
CHF 340 208

Die Projekte von Mission 21



## Menstruationshygiene – für das Leben und die Gleichstellung

Seit 2009 leiden die Menschen im Nordosten Nigerias unter Angriffen der dschihadistischen «Boko Haram» sowie unter Entführungen durch kriminelle Banden. Frauen und Mädchen sind besonders betroffen – sie erleben Gewalt, Zwangsheiraten und werden im Zugang zu Bildung systematisch benachteiligt. Zudem verschärft die Wüstenbildung durch den Klimawandel die allgemeine Notlage.

2024 haben Mission 21 und eine nigerianische Frauenorganisation mit Erfolg ein Pilotprojekt umgesetzt: 208 intern vertriebene und armutsbetroffene christliche und muslimische Frauen absolvierten eine Schulung für die Herstellung wiederverwendbarer Damenbinden, zur Menstruationshygiene und in der Sensibilisierung zu sexualisierter Gewalt. Sie erhielten Materialien, um selbst Hygieneartikel für den Eigenbedarf und den Verkauf herzustellen. Die verbesserte Menstruationshygiene ermöglicht den Mädchen den Schulbesuch. Das Projekt wird erweitert, neu auch in ein bisher nicht erreichtes Flüchtlingslager.

Ebenfalls erfolgreich für die Gleichstellung wirkte die «HeForShe»-Kampagne, die Mission 21 in theologischen Schulen in Nigeria förderte. Studierende und Dozierende, 94 Männer und 19 Frauen, setzten sich nach den Schulungen als Vorkämpfer\*innen aktiv für neue Männerbilder und Geschlechtergerechtigkeit ein – ein wichtiger Schritt in einer stark patriarchal geprägten Gesellschaft.

## Langfristiges Engagement für nachhaltigen Erfolg

Diese ermutigenden Geschichten der Selbstbestimmung sind nur möglich dank grenzüberschreitender Solidarität und längerfristigen Partnerschaften. Sie verdeutlichen, dass nachhaltiger Erfolg in der internationalen Zusammenarbeit mit beharrlichem Engagement verbunden ist. Damit Mission 21 diesem Anspruch Rechnung tragen kann, benötigen wir zuverlässige Unterstützung, um Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Hilfe und, wo nötig auch Friedensförderung wirkungsvoll zu verknüpfen.

Katharina Gfeller  
Leiterin Internationale Beziehungen  
Mitglied der Geschäftsleitung

\*Name geändert



Kamerun

# Humanitäre Hilfe dringend benötigt



Landwirt Ferdinand Tiendenfu bei der Arbeit auf dem Feld

Wir haben in Afrika mit Gesundheitsförderung 194 192 Menschen und mit humanitärer Hilfe 54 161 Menschen direkt erreicht.

Weil bewaffnete Überfälle an der Tagesordnung waren, musste der kamerunische Landwirt Ferdinand Tiendenfu mit seiner Familie seinen Heimatort im Nordwesten Kameruns verlassen und in eine sicherere Region des Landes fliehen. Am neuen Ort lief das Leben für ihn und seine Familie harzig an – denn ein überraschendes Ereignis brachte existenzielle Herausforderungen mit sich.

194 192

## Humanitäre Hilfe und Gesundheit

Mission 21 verbindet humanitäre Hilfe stets auch mit Entwicklungszusammenarbeit: Nach einer wirksamen Katastrophenhilfe sollte ein kontinuierlicher Übergang zur internationalen Zusammenarbeit stattfinden. Zur humanitären Nothilfe gehören die rasche Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und lebenswichtigen Non-Food-Gütern, der Zugang zu sauberem Wasser, zu sanitären Einrichtungen und zur Gesundheitsversorgung.

Insbesondere die Sicherstellung von medizinischer Grundversorgung ist ein essenzielles Element nachhaltig wirksamer internationaler Zusammenarbeit. Mit unserer Tätigkeit verhelfen wir von Mission 21 Menschen in abgelegenen und ländlichen Gebieten zu einer verlässlichen medizinischen Grundversorgung. Wir unterstützen Projekte, welche die sexuelle und reproduktive Gesundheit vulnerabler Bevölkerungsgruppen fördern. Wir setzen uns ein im Kampf gegen HIV und gegen die Diskriminierung von Menschen, die mit HIV leben.

Ferdinand Tiendenfu ist ein 37-jähriger Landwirt und Familienvater. 2019 musste er mit seiner Frau Rose\* und ihren gemeinsamen Kindern aus Babesi im Nordwesten Kameruns vor den gewaltsamen Auswirkungen der Anglophonen Krise fliehen. Der Konflikt, der 2016 zwischen der kamerunischen Zentralregierung und den englischsprachigen Regionen des Landes eskalierte, zwang Hunderttausende Menschen in die Flucht, die meisten innerhalb des eigenen Landes. Davon betroffen waren auch Ferdinand Tiendenfu und seine Familie.

Inmitten des Chaos suchte die Familie Zuflucht in Bafoussam in der Region West im frankophonen Teil des Landes. In Babesi hatte die Familie ein Stück Land besessen, auf dem sie Reis, Mais und Bohnen anbaute, um sich zu ernähren. Doch am neuen Ort war seine Situation eine andere. Ferdinand Tiendenfu fand lediglich einen Job als Hilfsarbeiter, musste täglich roden, jäten, säen und pflügen – für

einen kärglichen Lohn: Das Geld reichte nur fürs tägliche Überleben. Die Schulbildung für die Kinder schien unerreichbar.

## Familiäres Glück und existenzielle Notlage

Dazu kamen 2021 überwältigende Neuigkeiten: Rose Tiendenfu war schwanger und erwartete Drillinge. Im siebten Monat kamen die drei Kinder zur Welt. Als Frühgeburten mussten sie zwei Monate im Inkubator im Spital bleiben. Die finanziellen Belastungen dadurch waren erdrückend. Die Familie hatte weder genug Geld, um die Krankenhauskosten zu decken, noch für die Ausstattung der Säuglinge.

In dieser Notlage wurde ihnen das Projekt für humanitäre Hilfe der Partnerorganisation von Mission 21 empfohlen. Das «Ecumenical Relief and Rehabilitation Program» (ERRP) bot nun der Familie die dringend benötigte Unterstützung an. Die Mitarbeitenden des Programmes versorgten die Familie mit Milchpulver sowie Babykleidung und mieteten eine Unterkunft, die sich in der Nähe von medizinischen Versorgungseinrichtungen befand. Sie halfen der Familie auch dabei, die Drillinge bei einem Gesundheitsprogramm anzumelden, um deren kostenfreie medizinische Versorgung zu gewährleisten. Dies war der erste Schritt, welcher der Familie wieder ein wenig finanziellen Freiraum gab.

## Rasche Hilfe und langfristige Perspektiven

Im Jahr 2024 leistete das ERRP breite Unterstützung und erreichte über 22'000 intern vertriebene Menschen in Kamerun. Der Zugang zu medizinischer Versorgung und Prävention ist besonders wichtig. Im letzten Jahr konnte Mission 21 für rund 300 Personen diesen Zugang ermöglichen und fast 700 Spitalaufenthalte finanzieren.

Damit für die Betroffenen auch langfristige Perspektiven eröffnet werden, bietet Mission 21 neben dem Einsatz von humanitärer Hilfe auch nachhaltige Trainingsprogramme und psychosoziale Begleitung an. Heimatvertriebene Menschen, insbesondere Kinder und begleitende Verwandte, werden dabei familienzentriert unterstützt: Von einer Person ausgehend schaut Mission 21 das ganze familiäre Netzwerk an. Darauf werden Grundbedürfnisse abgedeckt und die Traumabearbeitung wird unterstützt. Ausserdem geht es darum, die Potenziale der Familien zu stärken, Resilienz aufzubauen und dafür zu sorgen, dass Betroffene wieder finanziell auf eigenen Beinen stehen können.

## Selbstversorgung als Herausforderung

So war es Ferdinand Tiendenfu beispielsweise mit Unterstützung von Mission 21 möglich, ein Stück Land zu pachten und seine Familie nach einigen Monaten wieder eigenständig zu ver-



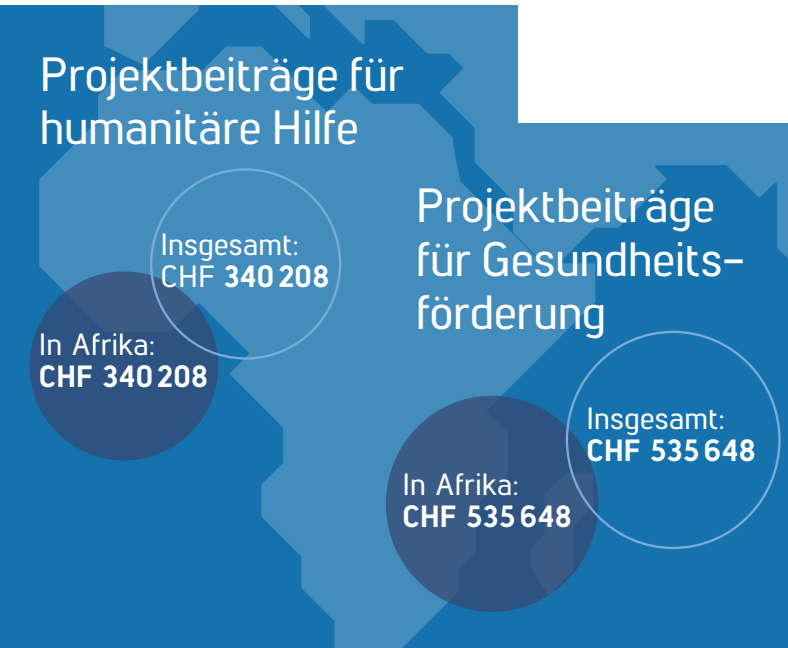
sorgen. Dank des Einkommens aus der Landwirtschaft konnten seine beiden älteren Kinder die Primarschule besuchen und die Drillinge wurden in einer Tagesstätte betreut, denn beide Elternteile werden für die Arbeit auf dem Feld dringend gebraucht.

Doch die Herausforderungen bleiben hoch. Die Lebenshaltungskosten steigen und die Pacht für das Ackerland, welches das Ehepaar Tiendenfu bewirtschaftet, hat sich erhöht. Ferdinand Tiendenfu würde gerne ein Stück Land kaufen, damit die Familie die Lebenskosten langfristig sichern kann. Sein grösster Wunsch ist es aber, dass Frieden in seinem Land einkehrt, damit er und seine Familie wieder in ihr Heimatdorf zurückkehren können.

Ferdinand Tiendenfu mit seiner Ehefrau und ihren sechs Kindern, drei davon sind Drillinge (vorne)

Emilie Buri  
Team Kommunikation

\*Name geändert





## Bolivien

# Agrarökologische Weiterbildung für Ernährungssouveränität



### Stärkung von Ernährungssouveränität und Klimagerechtigkeit weltweit

Klimawandel und Hunger sind drängende globale Herausforderungen. Trotz ausreichender Nahrungsmittelproduktion hungern 735 Millionen Menschen, und eine Milliarde ist chronisch mangelernährt. Wir setzen uns gemeinsam mit lokalen Partnerkirchen und -organisationen ein, das Recht der Menschen auf Nahrung zu gewährleisten.

In Lateinamerika unterstützen wir insbesondere in hochandinen Regionen von Bolivien und Peru Kleinbäuerinnen und -bauern in der Weiterbildung für agrarökologische Anbaumethoden und ressourcenschonende Wassernutzung. Auch in Nigeria, dem Südsudan und Tansania stehen nachhaltige Anbaumethoden und Aufforstungsmassnahmen im Fokus, ebenso der Bau von Brunnen und ressourcenschonenden Kochhöfen. Überall setzen wir uns dabei für die Gleichstellung von Frauen ein.

1 KEINE ARMUT



2 KEIN HUNGER



Claudina Rodriguez Arhuata ist eine 43-jährige Kleinbäuerin und Mutter von vier Kindern. Lange Zeit lebten sie und ihre Familie von dem, was ihre kleinen Felder hergaben. Zudem arbeitete sie temporär als Köchin in der Kleinstadt Copacabana am Ufer des Titicacasees.

Doch die Ernten wurden magerer und die Lebensmittelpreise in Bolivien stiegen. Immer häufiger kam es darum vor, dass das Geld knapp wurde. Claudina Rodriguez konnte die Ausbildung für ihre Kinder nicht mehr bezahlen. Dann musste sie eines von ihren wenigen Tieren verkaufen. Die finanzielle Unsicherheit wurde grösser, und der Wunsch, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen, trieb sie an.

### Eine neue Perspektive

Eines Tages erfuhr Claudina Rodriguez vom Projekt für Ernährungssouveränität der Fundación Prodiatur. Diese bolivianische Stiftung ist eine Partnerorganisation von Mission 21; sie stärkt vor allem armutsbetroffene Frauen durch Weiterbildungen. Claudina Rodriguez nahm an diesem Projekt teil und konnte ihr Leben Schritt um Schritt verändern. In theoretischen und praktischen Workshops lernte sie, Gemüse auf ökologische Weise und ohne chemischen Dünger anzubauen, so dass sie ihre Kinder gesünder und vielseitiger ernähren kann. Und sie hat gelernt, die geernteten Gemüse und Früchte weiterzuverarbeiten.

*In der Region um den Titicacasee stehen viele Menschen vor grossen Herausforderungen: karge Böden, Wassermangel und wirtschaftliche Probleme. Mission 21 und die Fundación Prodiatur unterstützen Frauen dabei, nachhaltige Anbaumethoden zu erlernen und sich wirtschaftlich zu stärken. Eine von ihnen ist Claudina Rodriguez Arhuata.*

25 496

In den Bereichen Ernährungssouveränität und Einkommensförderung haben wir weltweit 25 496 Menschen direkt unterstützt.

*Ermutigt durch gemeinsam erworbenes neues Wissen: Teilnehmer\*innen eines Workshops aus der Gemeinde Chama-cani mit dem Team von Prodiatur und Jannet Villanueva Escudero, Koordinatorin von Mission 21 (stehend, Vierte von links).*

*Lucia Poma aus der Gemeinde Chama-cani serviert der Gruppe einen Mangoldkuchen, den die Frauen im Rahmen eines Aus-bildungsworkshops der Stiftung Prodiatur selbst hergestellt haben.*



Heute verkauft sie selbst hergestellte Backwaren in Copacabana. Dadurch erzielt sie nicht nur ein regelmässiges Einkommen, sondern sie eröffnet für sich auch eine neue Perspektive: «Ja, mein Leben hat sich zum Besseren verändert. Ich hätte nie gedacht, dass ich das könnte», sagt sie.

### Erfolgreiche Weiterbildungen

Im Jahr 2024 wurden im Projekt für Ernährungssouveränität über 100 Frauen wie Claudina Rodriguez in nachhaltiger Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung weitergebildet. Dabei wurde Wissen über ökologische Anbaumethoden und Wasserschutz vermittelt. Die Ergebnisse sind vielversprechend:

### Steigerung der Ernährungssicherheit:

Viele Familien kaufen weniger Gemüse ein und produzieren es stattdessen selbst auf Feldern und in Gewächshäusern. Dadurch verbessern sich die Essgewohnheiten nachhaltig, insbesondere bei Kindern, die nun eine vitaminreiche und ausgewogene Ernährung erhalten.

### Einkommenssteigerung:

Durch den Verkauf von verarbeiteten Produkten wie Backwaren können Frauen eigenes Geld verdienen und mehr Unabhängigkeit erlangen. Viele Frauen haben gelernt, ihre Produkte strategisch auf lokalen Märkten zu platzieren und Netzwerke mit Restaurants und Händler\*innen zu knüpfen.

### Nachhaltige Landwirtschaft:

Weiterbildungen zur wassersparenden

Bewässerung und biologischen Düngung führen dazu, dass Ressourcen geschont werden. Die Nutzung von Kompostierungsverfahren hat sich als besonders erfolgreich erwiesen.

### Stärkung der Gemeinschaften:

Die Frauen teilen ihr Wissen und unterstützen sich gegenseitig. Inzwischen haben sich Kooperativen gebildet, die sich für eine nachhaltige Agrarpolitik in ihrer Region einsetzen.

Auch jüngere Generationen profitieren von den Weiterbildungen in Agrarökologie: Auf Anfrage der lokalen Schulen hat Prodiatur begonnen, mit Schüler\*innen zu arbeiten, um sie frühzeitig für die Bedeutung nachhaltiger Landwirtschaft zu sensibilisieren. Im Gewächshaus der Schule bilden sie sich weiter und lernen so, wie sie mit agrarökologischer Landwirtschaft tagtäglich zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, zum Wasserschutz und zum erfolgreichen Anbau nährstoffreicher und gesunder Nahrung beitragen können.

### Herausforderungen und Unterstützung

Trotz der Erfolge stehen die Gemeinschaften vor Herausforderungen. Langfristig müssen weitere Bewässerungssysteme eingerichtet werden, um den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken. Die Zusammenarbeit mit kommunalen Behörden soll intensiviert werden, damit noch mehr Kleinbäuerinnen langfristig der Zugang zu Ressourcen, Fortbildungen und Mikrokrediten ermöglicht wird.

Für Mission 21 ist es daher essenziell, das Projekt auszubauen. Zusätzliche Schulungen, Infrastruktur und Investitionen sind nötig, um die erarbeiteten Erfolge langfristig zu sichern und noch mehr Frauen wie Claudina Rodriguez auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft zu unterstützen.

Fabrizio Fracassi  
Team Kommunikation

## Projektbeiträge für Ernährungssouveränität und Einkommensförderung

Insgesamt:  
CHF 575 957

In Asien:  
CHF 1747

In Lateinamerika  
CHF 346 488

In Afrika:  
CHF 227 772



## Friedensförderung weltweit

Friedensförderung beinhaltet für Mission 21 mehrere Aspekte: Sie umfasst Konfliktprävention, friedliche Konfliktlösung sowie psychosoziale Unterstützung und Vergebungs- und Versöhnungsarbeit. Die Anerkennung der Rolle der Religionen und die Förderung des Dialogs zwischen Menschen verschiedener Religionen und Kulturen ist entscheidend, um zur Lösung von Konflikten beizutragen und ein Leben in Würde für alle zu fördern. Mission 21 unterstützt zusammen mit Partnerkirchen und -organisationen in Nigeria, im Südsudan und in Indonesien sowohl die Konfliktprävention und die Friedensförderung als auch den Kampf gegen Radikalisierung.

3 389

In der Friedensförderung haben wir in Afrika und Asien 3389 Menschen direkt erreicht.



## Südsudan

# «Der Frieden beginnt bei einem selbst»



Der Frieden im Südsudan ist brüchig und die Gefahr eines erneuten Bürgerkriegs ist aktueller denn je. Und noch immer schmerzen die bereits erlittenen seelischen Wunden. Auch die Not ist präsent: Es leben noch immer Menschen, die vor dem ersten Bürgerkrieg fliehen mussten, in ugandischen Flüchtlingslagern. Zum Beispiel Agnes James. Die junge Mutter ist vom Krieg traumatisiert, fand aber durch eine Schulung einen Weg zur Bearbeitung ihrer Traumata.

Gewaltbetroffene Frauen erleben in den von Mission 21 unterstützten Schulungen, wie heilend es sein kann, in schützendem Rahmen Erlebtes und Erlittenes zu teilen. Foto: Silvano Yokwe

Agnes James\* lebt schon einige Jahre im Flüchtlingscamp Boroli in Uganda. Während des südsudanesischen Bürgerkriegs musste die junge Frau aus dem Südsudan fliehen und gelangte nach Uganda, das im Süden an den Südsudan angrenzt. Seither lebt die zweifache Mutter in diesem Camp.

Das Leben im Flüchtlingslager ist hart – unter anderem wegen der ethnischen Spannungen zwischen der Nuer-Gemeinschaft, der Agnes James angehört, und der Ethnie der Dinka gibt. Diese Konflikte, die Belastung durch traumatisierende Erlebnisse im Krieg und auf der Flucht, der Druck, ihre Familie ernähren zu müssen sowie die Sorgen um ihre kriegsversehrte Heimat Südsudan stürzten die junge Frau lange Zeit in eine tiefe Verzweiflung. Dreimal versuchte Agnes James, ihr Leben zu beenden.

Im Sommer 2024 nahm sie im Flüchtlingslager an einer von Mission 21 unterstützten Schulung mit dem Thema Versöhnung und Traumaheilung teil. Der Kurs eröffnete ihr eine neue Perspektive. Umgeben von anderen Betroffenen, die ähnliche Traumata durchlebt hatten – Frauen und Kinder sind im Südsudan zu einem sehr hohen Prozentsatz von Gewalt betroffen –, konnte Agnes James erstmals ihre Geschichte teilen. Sie erlebte dass ein Austausch heilend sein kann. «Frieden beginnt bei einem selbst», sagt sie heute.

## Trauma- und Versöhnungsarbeit – Engagement der Kirchen

Wie wichtig diese Kurse sind, zeigt auch die aktuelle Situation im Südsudan, in der die Gefahr eines erneuten Bürgerkriegs so gross ist wie noch nie seit dem Friedensabkommen von 2018. Um die gesplante Gesellschaft wieder versöhnen zu können, ist der Einbezug der südsudanesischen Kirchen entscheidend.

\*Name geändert

Sie genießen im Südsudan das Vertrauen der Bevölkerung, kümmern sich um soziale Strukturen und spielen im Alltag vieler Menschen eine tragende Rolle.

Mission 21 unterstützt im Südsudan unter anderem das Engagement der Presbyterianischen Kirche des Südsudans sowie des Südsudanesischen Kirchenbundes. Deren Projektarbeit fördert den Aufbau gewaltloser und gerechter Beziehungen, auch zwischen Menschen verschiedener Ethnien und Religionen. Kurse zu Trauma- und Versöhnungsarbeit helfen den Menschen, mit schwierigen Erlebnissen umzugehen, ohne mit erneuter Gewalt oder Racheakten zu reagieren. In der Flüchtlingsiedlung Boroli nahmen im Jahr 2024 beispielsweise 100 Personen an Trainings teil, in denen es um Versöhnung und Traumabearbeitung ging. In Boroli ist inzwischen mehr Ruhe eingekkehrt. Die Teilnehmer\*innen der Schulung tragen die Prinzipien von gewaltfreier Konfliktlösung und Vergebung in ihre Gemeinschaften.

Auch Agnes James war es möglich, die Aufarbeitung ihrer Traumata anzugehen, ihre Depression zu überwinden und in die Zukunft zu blicken. Nach der Schulung wurde sie selbst zu einer treibenden Kraft für Konfliktbearbeitung in ihrer eigenen Gemeinschaft. Methodisch setzt die Partnerorganisation von Mission 21 auf das Prinzip des «Training of Trainers», indem also Menschen so ausgebildet werden, dass sie als Leitende Wissen zur Veränderung weitertragen. Damit können Menschen wie Agnes James weitere Kreise der Bevölkerung erreichen und Schritt um Schritt zu einer friedlicheren Gesellschaft beitragen.

Emilie Buri  
Team Kommunikation

## Projektbeiträge für Friedensförderung

In Afrika:  
CHF 220 670

Insgesamt:  
CHF 259 962

In Asien:  
CHF 39 292



Die ausgebildete Sozialarbeiterin Nora Zangabeyoh vermittelt in den Workshops Zugänge zu Austausch und Versöhnung. Foto: Silvano Yokwe



## Indonesien

# Priskila packt ihre Chance auf Bildung

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Frauen sind in Papua gleich mehrfach benachteiligt. Sie sind betroffen von der patriarchalen Struktur in ihren Gemeinschaften oft Diskriminierung. Die Partnerkirche von Mission 21 fördert darum vor allem Mädchen und Frauen und ermöglicht ihnen den Zugang zu Bildung und zu einer selbstbestimmten Zukunft.



*Türöffner für Bildung: Schülerinnen erhalten und quittieren ihre Stipendien und eine Theologie-Absolventin freut sich gemeinsam mit einem Verantwortlichen der Partnerkirche GKI-TP über ihren Erfolg.*

«Von klein auf war ich es gewohnt, ein einfaches Leben zu führen, da ich in einer armen Familie geboren wurde», sagt Priskila Patrisia Sawaki. Die 23-Jährige ist im Nordwesten der indonesischen Provinz Papua aufgewachsen, im ländlichen Bezirk Waropen. Priskila Sawaki mag sich nicht beklagen über ihre Lebensbedingungen, auch wenn es für sie als Mädchen zunächst nicht danach aussah, als ob sie eine höhere Schulbildung erhalten und freudig in die Zukunft blicken könnte.

Einerseits führen die mangelhafte Infrastruktur in der Region und die grosse Armut dazu, dass nur wenige Kinder weiterführende Schulen besuchen können. Andererseits ist die dortige Gesellschaft streng patriar-

chal. Buben werden bildungsmässig privilegiert, Mädchen wird ihr Recht auf Bildung oft verwehrt und viele werden als Minderjährige zwangsverheiratet. Frauen können im sozialen und politischen Leben nicht mitentscheiden. Auch sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen ist ein grosses Problem.

### Doppelte Diskriminierung der Frauen

Die geschlechtliche Diskriminierung verbindet sich mit der Unterdrückung der Papua durch den indonesischen Staat. Dieser gliederte 1963, nach dem Ende der niederländischen Kolonialherrschaft, die westliche Region der Insel Papua-Neuguinea ins eigene Herrschaftsgebiet ein – gegen den Willen der indigenen Bevölke-

## Projektbeiträge für Bildung



rung. Indonesien bekämpft seither Unabhängigkeitsbestrebungen vehement und fördert die Zuwanderung von Nicht-Papua in die Region. Diese wird zunehmend militarisiert und die Papua werden bis heute diskriminiert.

Das äussert sich auch in der mangelhaften Infrastruktur. Märkte, Schulen und Gesundheitseinrichtungen sind in indigenen Gebieten dünn gesät und nur schwer zugänglich. Zudem ist die Qualität der Schulen mangelhaft, die schlechte Ausstattung und tiefe Löhne führen dazu, dass eher schlecht ausgebildete Lehrpersonen hier arbeiten. Um in eine andere Region zu gelangen, sind die Menschen auf Schnellboote angewiesen, die lange unterwegs und teuer sind.

### Stipendien für bessere Bildung

In dieser Region wirkt die GKI-TP für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen. Die Partnerkirche von Mission 21 ist im Bezirk Waropen in 74 Gemeinden tätig. Gezielt fördert unsere Partnerkirche die Schulbildung

von Kindern, vor allem von Mädchen, und besonders auch die berufliche Weiterbildung von jungen Frauen. Mit der Unterstützung durch Stipendien und der Förderung von Bildungschancen will die Kirche gemeinsam mit Mission 21 einen Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter leisten.

Auch Priskila Sawaki konnte nach ihrem Abschluss der Sekundarschule dank eines Stipendiums an der Universität in Jayapura ihr Studium der Gesundheitswissenschaften beginnen. Das Stipendium hat ihr ermöglicht, sich auf das Studieren zu konzentrieren. Nach drei Jahren hat sie erfolgreich abgeschlossen. Seit September 2023 arbeitet sie in der «Aaron Farma»-Apotheke.

### «Träume und Wünsche verwirklichen»

Die GKI-TP hat vergangenes Jahr rund 120 Studierende, vor allem Mädchen und Frauen, mit Stipendien unterstützt. Neben der Vergabe von Stipendien unterhält die GKI-TP auch Studentenwohnheime (Asrama), eines für Mädchen und eines für Jungen. Diese Wohnheime bieten 26 Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren aus entlegenen Gebieten einen Platz zum Leben und Lernen, um ihnen den Zugang zur Bildung zu ermöglichen.

Die Kirche fördert zudem verschiedene Einkommen schaffende Aktivitäten im landwirtschaftlichen Bereich und in der handwerklichen Produktion – auch dies im Bestreben, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Papua in ihrem Wirkungsgebiet zu stärken.

Die schulische Bildungsförderung ist ein besonders wichtiges Förderinstrument von Mission 21 und der GKI-TP. Eine Unterstützung, die auch Priskila Sawaki sehr geschätzt hat. «Ich bin mir bewusst, dass das Stipendium von Mission 21 mir und den anderen Kindern aus Waropen geholfen hat, unsere Träume und Wünsche zu verwirklichen», sagt sie und lächelt.

Christoph Rácz

Teamleitung Kommunikation

### Botschafter\*innen des Wandels – dank Bildung

Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Darum unterstützt Mission 21 weltweit rund 30 Bildungsprojekte. Wir fördern in unseren Partnerländern die Alphabetisierung: Projekte zur Grundbildung in Lesen, Schreiben und Rechnen. Wir ermöglichen besonders schutzbedürftigen und marginalisierten Gruppen Berufsausbildungen und bieten auch Erwachsenenbildung. Damit fördern wir das Selbstbewusstsein dieser Menschen. Dank Bildung können Menschen ihr Leben selbstbestimmt führen und die Gesellschaft mitgestalten.

Mission 21 fördert zudem Bildung für den sozialen Wandel – theologische Bildung, die Menschen befähigt, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu reflektieren und sich im konstruktiven Dialog mit anderen Disziplinen und Religionen zu entfalten. So stärken wir Menschen, die sich als «Botschafter\*innen des Wandels» für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz einsetzen.

65 048

Im Wirkungsbereich Bildung haben wir weltweit 65 048 Menschen direkt unterstützt.



Peru

# Mit juristischer Kompetenz gegen Gewalt an Frauen

Filmstill aus dem Video  
«Nos queremos vivas»  
des Centro Flora  
Tristán, in dem mit  
einer Performance  
die Gewalt an Frauen  
angeklagt wird.

## Überwindung sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt

Mission 21 setzt sich international mit Projekten für die Überwindung sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt (SGBV) ein. Durch Bildung, Prävention, Beratungen und psychosoziale Unterstützung stärken wir insbesondere Frauen und marginalisierte Gruppen. Mission 21 arbeitet dabei mit lokalen Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen, um strukturelle Veränderungen herbeizuführen. Rechtliche Unterstützung von betroffenen Frauen und eine breite Aufklärung sind zentrale Massnahmen, um Täter zur Verantwortung zu ziehen und Gewaltzyklen zu durchbrechen. So trägt Mission 21 dazu bei, sichere Lebensräume und die gesellschaftliche Gleichstellung zu fördern.

begann wieder, auf Gerechtigkeit zu hoffen. Auch die psychologische Unterstützung, die sie von Flora Tristán erhielt, war für Lesly eine wertvolle Stütze. Heute ist sie zuversichtlich, dass sie dank der wiedergewonnenen Stärke ihr Studium an der Universität bald abschliessen kann.

### Die Arbeit von Flora Tristán bleibt unverzichtbar

Die Arbeit von Flora Tristán ist und bleibt gefragt. Denn in Peru besteht ein massives Problem aufgrund der Gewalt gegen Frauen: Zwischen 2015 und 2023 wurden 1191 Femizide registriert. Allein im Jahr 2023 verschwanden gemäss offizieller Statistik 5380 Frauen und Mädchen spurlos und es wurden fast 29000 Fälle von sexueller Gewalt dokumentiert. Der Staat kommt seiner Schutzpflicht gegenüber Frauen und Kindern nur unzureichend nach. Die Zunahme von Korruptionsskandalen und Fällen von Gewalt in öffentlichen Einrichtungen befeuern den Vertrauensverlust von Gewaltopfern in die Justiz stark.

Darum ist es für Betroffene existenziell, dass Flora Tristán ihre Arbeit weiterführen und ausbauen kann. 2024 hat sie rund 300 Beratungen online und 180 in den eigenen Räumlichkeiten durchgeführt sowie 133 extern in einer Polizeistation des Stadtzentrums. Und bei 81 Prozessen stand Flora Tristán den Betroffenen im Rahmen der Gerichtsverhandlungen bei. Damit die Organisation den betroffenen Frauen weiter Unterstützung leisten kann, wird ihre Arbeit kontinuierlich von Mission 21 unterstützt – damit Frauen wie Lesly Gerechtigkeit erfahren und der Einsatz gegen Gewalt an Frauen in Peru Wirkung zeigt.

Jasmin Scherr  
Team Marketing

5 GESCHLECHTER-GLEICHHEIT



Sexualisierte Gewalt und insbesondere Gewalt gegen Frauen sind in Peru leider weit verbreitet. Auf der Suche nach Gerechtigkeit werden Frauen von staatlichen Institutionen oft im Stich gelassen. Flora Tristán, Partnerorganisation von Mission 21 in Peru, unterstützt gewaltbetroffene Frauen mit rechtlichen Beratungen, begleitet sie in juristischen Prozessen und leistet Advocacy-Arbeit.

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



In Peru sind sehr viele Frauen von sexualisierter Gewalt betroffen. So auch Lesly\*, die erstmals 2018 während eines Kurses an der Universität von ihrem Professor sexuell belästigt wurde. Dieses Erlebnis versetzte sie in einen Zustand der Angst, die Lesly ab diesem Moment ununterbrochen begleitete. Nach einem erneuten Übergriff des Professors beschwerte sich Lesly bei der Universität.

Obwohl die Universität Vorschriften zum Umgang mit sexueller Belästigung hat, handelte sie während zweieinhalb Jahren nicht. 2021 wurde das Verfahren aufgrund «mangelnder Beweislage» sogar eingestellt – trotz mehrerer

Zeugenaussagen, die den Professor belasteten. Lesly war frustriert und ratlos. Da erfuhr sie, dass die Organisation Flora Tristán Erfahrung mit Fällen von sexueller Belästigung hat und suchte Hilfe bei dieser Vereinigung.

### Die Mission von Flora Tristán

Die feministische Vereinigung Centro de la Mujer Peruana (CMP) Flora Tristán setzt sich für das Recht auf ein gewaltfreies Leben und die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit ein und hat einen Beratungsstatus bei der UNO. Der Name der Organisation geht auf die gleichnamige französisch-peruanische Vorreiterin des Feminismus zurück, die von 1803 bis 1844 lebte.

Im Rahmen des Projekts «Geschlechtsspezifische Gewalt überwinden – Selbstbestimmung und Gerechtigkeit fördern» unterstützt Mission 21 die Arbeit von Flora Tristán in Lima und Cusco. Die Arbeit der peruanischen NGO umfasst die persönliche Betreuung von Betroffenen, Unterstützung in Gerichtsprozessen («Feminist Strategic Litigation») und Advocacy-Arbeit zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Flora Tristán ist besonders kompetent in juristischer Beratung, die für Betroffene kostenfrei angeboten wird.

Kundgebung des CMP  
Flora Tristán im  
Rahmen der Kampagne  
«16 Tage gegen Gewalt  
an Frauen»



## Projektbeiträge für die Überwindung geschlechtsspezifischer Gewalt

Insgesamt:  
CHF 469 097

In Asien:  
CHF 194 046

In Afrika:  
CHF 75 687

In Lateinamerika:  
CHF 199 364

32514

Zur Überwindung geschlechtsspezifischer Gewalt haben wir weltweit 32514 Menschen direkt erreicht.



Im nigerianischen Radiosender Highland FM 101.5 wurden zwölf Wochen lang mittels Interviews und Gesprächen positive Männerbilder vermittelt. Foto: Yakubu Joseph

## Positive Männerbilder fördern die Gendergerechtigkeit

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



Im Jahr 2024 registrierte Mission 21 erfreuliche Fortschritte in ihrem Engagement für Geschlechtergerechtigkeit. Strategisch gezielt wurden Projekte gefördert, die Männer ermutigen, für gerechte Geschlechterverhältnisse einzustehen. Diversität und Chancengleichheit sind zwar aktuell weltweit unter Druck. Mission 21 arbeitet aber beharrlich auf vielfältige Weise darauf hin, gerechtere Strukturen zu schaffen und transformative Veränderungen zu bewirken.

Ein wichtiger Meilenstein in unserer Arbeit war die strategische Nutzung des Fonds für Gendergerechtigkeit für positive Männerbilder. Aus diesem Fonds werden Pilotprojekte finanziert, die exemplarisch auf einen Wandel der Geschlechterverhältnisse abzielen. Die 2024 geförderten Projekte vermittelten Männern die Einsicht, dass das Entstehen für gerechte Geschlechterverhältnisse sowohl den Frauen als auch den Männern selbst nützt.

Unterstützt und umgesetzt wurden drei Pilotprojekte in Kamerun, Kenia und Nigeria. Ein zwölfwöchiges Radioprogramm zum Thema erreichte in Nigeria beispielsweise Tausende von Menschen. Kreative Kampagnen mit Theater, Kunst und dem «Positive Masculinity Award», der für positive männliche Vorbilder verliehen wurde, rückten die Verantwortung von Männern für mehr Geschlechtergerechtigkeit ins öffentliche Bewusstsein.

### Aktiv im weltweiten Netzwerk

Im Rahmen der weltweiten Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen» setzten Mission 21 und die Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika den Akzent auf kreative Aktionen, um Aufmerksamkeit zu schaffen und zu sensibilisieren. So zeigte die Plattform «Interfaith for Women Human Rights» in Indonesien eindrucksvoll, wie Kunst und interkultureller Dialog dazu beitragen können, konservative Gemeinschaften für Frauenrechte zu sensibilisieren.

Sexualisierte Gewalt ist genauso ein Thema in Europa. Die Stabsstelle Frauen und Gender führte 2024 eine Instagram-Kampagne fokussiert auf den deutschsprachigen Raum durch. Diese hob die Arbeit der Partnerorganisationen im Kampf gegen sexualisierte Gewalt hervor und thematisierte ebenso sexualisierte Gewalt in der Schweiz.

### Wie verändern sich Männerrollen in Kamerun?

Aid International Christian Women of Vision, eine kamerunische Frauenorganisation und kirchliche Partnerorganisation von Mission 21, untersuchte mit Mitteln des Fonds für Gendergerechtigkeit den Wandel von Männlichkeitsvorstellungen im Nordwesten Kameruns. Die basisnahe, partizipative Umfrage mit über 1000 Personen zeigt: Patriarchale Werte schwinden teils, doch misogynen Denken, geschlechtsspezifische Gewalt und alteingesessene Praktiken bleiben hartnäckig. Bildung, Religion und Menschenrechtsstandards fördern jedoch zunehmend egalitäre Menschenbilder. Die Auswertungen aus der Umfrage werden in die weitere Projekt- und Programmarbeit von Mission 21 einfließen.

Mehr Informationen zum Advisory Board Gender Justice online:



### Dekolonisierung als Schlüsselstrategie

Das Advisory Board on Gender Justice nahm 2024 eine wegweisende Rolle ein. Diesem Beratungsgremium für Mission 21 gehören Vertreter\*innen von Partnerorganisationen aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika an sowie weitere Expert\*innen aus der ganzen Welt. Das Board legte den Fokus auf das Thema Dekolonisierung und empfahl Mission 21, noch stärker als bisher Wissenssysteme und feministische Bewegungen aus den verschiedenen Ländern in den eigenen Ansatz zu integrieren. Eine innovative operative Massnahme war die Einführung eines «Leitfadens zur gerechten Sprache» für deutschsprachige Mitarbeitende von Mission 21 durch die Stabsstelle Frauen und Gender. Dieser Leitfaden sensibilisiert für das Erkennen diskriminierender Begriffe und Wendungen und fördert eine noch stärker reflektierte Kommunikation als bisher. Begriffe und Stereotype, die koloniale oder marginalisierende Perspektiven reproduzieren, sollen durch eine gerechtere Wortwahl abgebaut werden. Dieser Leitfaden ist mehr als ein Werkzeug – er repräsentiert den Anspruch von Mission 21, die eigene Identität in der sich dekolonisierenden Welt kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

### Patriarchaler Widerstand – innovative Wege

Weltweit gewinnen aktuell patriarchale und totalitäre Haltungen extrem beschleunigt an Akzeptanz und Einfluss. Der Einbezug von Männern und Jungen in Projekte zur Geschlechtergerechtigkeit birgt neben vielen Chancen auch Risiken. Die Idee der Gleichstellung für Männer kann instrumentalisiert werden, um frauenspezifische Projekte noch stärker als früher zu kritisieren. Hier betonte Mission 21 die Wichtigkeit, das LNOB-Prinzip («Leave No One Behind») konsequent anzuwenden, Männern die Vorteile der Gleichberechtigung zu erläutern und die am meisten benachteiligten Gruppen – Frauen und Mädchen – weiterhin zu priorisieren.

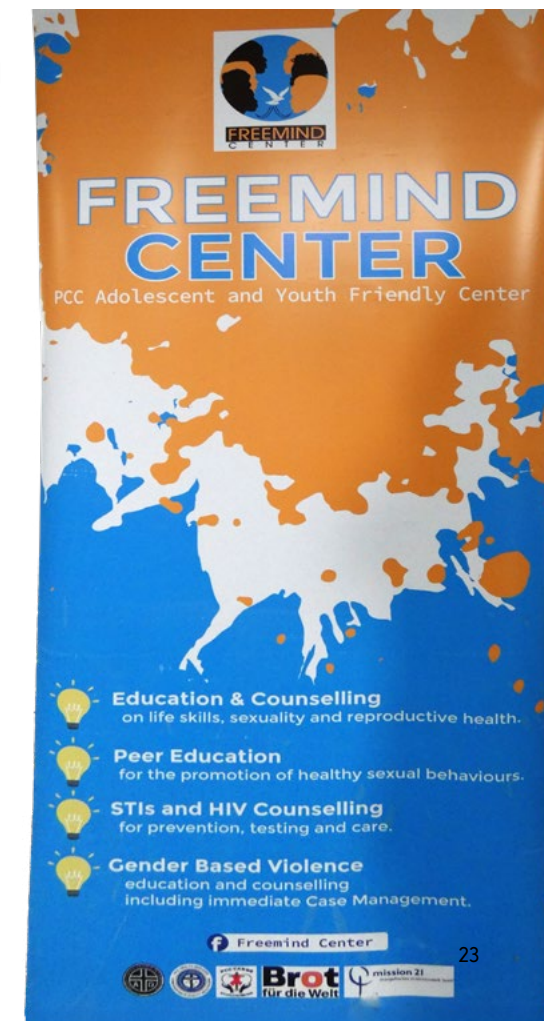
Auch die Partnerorganisationen von Mission 21 sehen sich mit deutlichem Widerstand konfrontiert. Die globale politische Landschaft, angeheizt durch autokratische Re-

gimes, die zu rechtlichen Rückschlägen führen oder patriarchale Familienmodelle forcieren, wirkt sich negativ auf die Arbeit der Partnerorganisationen aus. Strategien wie Lobbyarbeit und der aktive Einbezug von Männern und Jungen sind essenziell, um langfristige Fortschritte zu sichern.

Denn Mission 21 beobachtet, dass frühere Investitionen Wirkung zeigen: Frauen, die an Partnerprojekten teilnahmen, steigen in Führungspositionen auf und tragen den Wandel in ihre Gemeinschaften. Mit neuen Prioritäten, wie der Kombination von Landwirtschaft und dem Einsatz gegen sexualisierte Gewalt, setzt Mission 21 auch im laufenden Jahr auf innovative Wege, um Geschlechtergerechtigkeit weiter voranzutreiben.

Dr. Barbara Heer

Leiterin Stabsstelle Frauen und Gender



Das Freemind Center in Buea (Kamerun) bietet jungen Menschen wichtige niedrigschwellige Beratung zur HIV-Prävention, Sexualität, reproduktiver Gesundheit und gegen geschlechtsspezifische Gewalt.





Austausch

## Weltumspannend engagiert

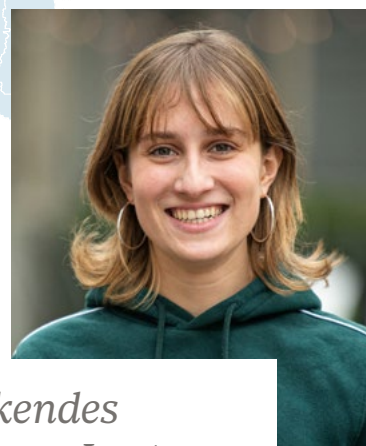
Das Netzwerk *young@mission21* von Mission 21 verbindet junge Erwachsene aus vier Kontinenten. Die Arbeit ist Teil der internationalen Lerngemeinschaft von Mission 21, die mit Bildungsarbeit in der Schweiz und weltumspannenden Aktivitäten Raum für transkulturellen Austausch und für interreligiöse Zusammenarbeit schafft und das Verständnis für globale Zusammenhänge fördert. Herzstück der Tätigkeit von *young@mission21* ist das zweijährige Jugendbotschaftsprogramm, das 2023–2025 bereits zum dritten Mal stattfindet. Im Sommer 2024 trafen sich mehr als 30 junge Erwachsene aus 14 Ländern in der Schweiz zu einem interreligiösen und transkulturellen Austausch. Sie diskutierten Herausforderungen und Lösungen für eine gerechtere Welt. Vier Teilnehmer\*innen stellen wir hier vor.



«Ich habe als Jugendbotschafterin viele Perspektiven von jungen Menschen auf der ganzen Welt kennengelernt und hoffe, dass wir dort, wo wir leben, zur Lösung der verschiedenen Probleme beitragen können.»

### Itandehui (Ita) Donaji Mayren Martínez, Oaxaca, Mexiko

Ita Martínez lebt und arbeitet im Süden Mexikos. Aufgewachsen in Oaxaca, schloss sie 2021 ihr Jurastudium ab. Nun absolviert sie einen Masterstudiengang in partizipativer Umwelterziehung und -kommunikation. Ita Martínez hat zwei Jahre in der mexikanischen Bundesjustiz gearbeitet. Heute ist sie im Menschenrechtszentrum Bartolomé Carrasco Briseño tätig. Hier betreut sie Fälle von Menschenrechtsverletzungen an indigenen Gemeinschaften. In einem Workshop zu den Themen Umwelt und indigene Gemeinschaften unserer Partnerorganisation DEI in Costa Rica erfuhr sie vom Jugendbotschaftsprogramm. Hier möchte sie Arbeits- und Freundschaftsnetzwerke aufbauen und ihren Horizont erweitern: «Ich möchte andere Realitäten kennenlernen, um die Einhaltung der Menschenrechte in Mexiko und Lateinamerika durch meinen Einsatz im Rechtswesen zu verbessern.»



«Es ist ein sehr bestärkendes Gefühl, dass so viele junge Leute zusammenkommen, die sich für eine bessere Welt einsetzen wollen.»

### Rahel Steiger, St. Gallen, Schweiz

Rahel Steiger studiert Soziologie und Politikwissenschaften an der Universität Zürich und lebt in St. Gallen, wo sie auch aufgewachsen ist. Rahel Steiger ist Jugendkoordinatorin Europa und Delegierte in der Synode von Mission 21. Sie sieht es als «unglaubliche Chance, eine solche internationale Organisation mitgestalten zu können» und freut sich, mit ihrem Engagement und ihrer Stimme aus der Perspektive einer jungen Frau heraus etwas bewirken zu können. Rahel engagiert sich in der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen. Hier findet sie den Austausch mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sehr lehrreich: Gemeinsamkeiten und kontroverse Themen zu erkennen und Wege zu finden, gut damit umzugehen. Sie findet es ermutigend, dass sich im Jugendbotschaftsprogramm viele junge Menschen auf ihre ganz eigene Art für eine bessere Welt einsetzen.



«Die Leidenschaft, Frieden zu schaffen, ist für mich bei meinem Engagement für Mission 21 besonders wichtig.»

### Ines Clarita, Malinau, Indonesien

Ines Clarita lebt im indonesischen Teil der Insel Borneo und arbeitet in der Stadt Malinau (Provinz Nordkalimantan) als Kommunikationsfachfrau in der Verwaltung. Ihr Studium hat sie in Java mit dem Bachelor abgeschlossen. Sie ist Mitglied der GKPI, einer Partnerkirche von Mission 21 in Nordkalimantan. An deren Beziehung zu Mission 21 schätzt sie, dass Bildung für die Bevölkerung im Zentrum steht. Ausserdem findet sie den Aufbau von Beziehungen zu Menschen auf der ganzen Welt wichtig, um Frieden zu fördern. Ines Clarita sieht sich als Teil eines globalen Netzwerks, das die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Teilen der Welt fördert, um gemeinsam Frieden zu schaffen, sich gegenseitig zu unterstützen und die Spiritualität zu stärken.



«Meine Motivation, mich bei Mission 21 einzusetzen, ergibt sich aus meinem tiefen Engagement für meine Gemeinschaft und die Förderung der Werte Gerechtigkeit, Mitgefühl und Versöhnung.»

### Clifford Ibrahim, Gombi, Nigeria

Clifford Ibrahim ist Mathematiklehrer. Er hat in Yola, im Bundesstaat Adamawa, seinen Bachelor in Statistikpädagogik gemacht. Mit viel Energie setzt er sich in der EYN ein, der langjährigen Partnerkirche von Mission 21 in Nigeria. Als Vorsitzender in deren Jugendgemeinschaft möchte er junge Menschen befähigen und motivieren, sich aktiv für einen positiven Wandel und ein besseres Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen einzusetzen. Eine herausfordernde Aufgabe, denn das Vertrauen zwischen Christ\*innen und Muslim\*innen wird immer wieder durch Gewalt untergraben. Die persönlichen Begegnungen im Jugendbotschaftsprogramm waren Clifford Ibrahims Highlight 2024. Der Austausch unter jungen Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten hätten das Verständnis, die Empathie und den gegenseitigen Zusammenhalt gefördert, so der junge Mathematiklehrer.





Im Sommer 2024 trafen sich mehr als 30 Jugendbotschafter\*innen aus 14 Ländern in der Schweiz zum bereichernden Austausch über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg. Foto: Nina Rusch

# Junge Stimmen verschaffen sich Gehör

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



«Junge Stimmen hörbar machen» war 2024 das Motto von young@mission21, dem Netzwerk von jungen Erwachsenen von Mission 21. Zwei Projekte standen im Zentrum: der zweiwöchige Austausch der Jugendbotschafter\*innen in der Schweiz und die Lancierung des Podcasts «Young Voices». Durch den internationalen Austausch lernen junge Erwachsene voneinander, stärken sich gegenseitig und erweitern ihre transkulturellen Kompetenzen.

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Das Jugendbotschaftsprogramm von Mission 21 dient auf besonders nachhaltige Art und Weise der Stärkung von inter- und transkulturellen Kompetenzen. Denn die jungen Erwachsenen verpflichten sich, während zwei Jahren im «Jubo-Programm» mitzumachen. Dazu gehört auch ein zweiwöchiger Austausch in der Schweiz – der in der aktuellen Ausgabe des Programms im Berichtsjahr stattfand.

15 internationale Jugendbotschafter\*innen aus 14 Ländern verbrachten gemeinsam mit 17 europäischen Teilnehmenden im Sommer 2024 zwei intensive Wochen mit einem vertieften Austausch, thematischen Workshops und Weiterbildungsmodulen, mit etwas Sightseeing und viel Lachen. Diese intensive gemeinsame Zeit bildet Beziehungen, fordert heraus

und ermöglicht, in einer vertrauensvollen Umgebung auch kontroverse Themen vertieft zu diskutieren. Zum Abschluss erarbeiteten die jungen Erwachsenen einen persönlichen Aktionsplan: Aus gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnissen formulierten sie konkrete Handlungsschritte für Verbesserungen in ihrem gesellschaftlichen Kontext.

Das Jugendbotschaftsprogramm wurde 2024 durch die Stiftungen Movetia und Wegweiser unterstützt.

## Neues Format: junge Stimmen im Podcast

Die «Young Voices» wurden aber auch im Rahmen eines neuen Formats lanciert: Im Februar 2024 lancierte young@mission21 den Podcast «Young Voices – An Intercultural Podcast». In

den Folgen dieses Podcasts berichten junge Erwachsene von Themen, die für sie wichtig und in ihrem Kontext auch herausfordernd sind und die sie teilen möchten. Bis Ende Jahr kamen so bereits 22 Stimmen aus 15 Ländern zu Wort! Die Folgen dauern jeweils rund 30 Minuten und finden eine immer breitere Hörer\*innenschaft. Sie sind abrufbar auf den bekannten Podcast-Plattformen sowie auf der Website mission-21.org.

Ergänzend zum Podcast und um dem Bedürfnis aus dem Netzwerk nach regelmäßigeren Austauschmöglichkeiten verstärkt nachzukommen, führte young@mission21 im September das get-together ein. Dieses informelle Online-Treffen findet jeden zweiten Monat statt und ermöglicht eine vertiefte Diskussion zum Thema einer Podcast-Folge. Junge Erwachsene aus der ganzen Welt nehmen daran teil und können die Person aus der jeweiligen Podcast-Folge live befragen.

## Weiterbildung und Übernahme von Verantwortung

Der jährlich stattfindende Youth Summit wurde 2024 in zwei Schritten online, dann physisch durchgeführt. Unter dem Titel «Young Voices. Intergenerational Meetup» präsentierten junge Erwachsene im Mai im Online-Plenum, wie sie sich für mehr globale Gerechtigkeit engagieren und stellten sich der Diskussion. Die daraus formulierten Anliegen und Fragen wurden an ältere Personen in Führungspositionen gerichtet, die dann im zweiten Online-Teil darauf eingingen. Ein zweiter Youth Summit fand im Juni im Rahmen des Jugendbotschaftsbesuchs auch physisch unter dem gleichen Motto in Basel statt und ermöglichte generationsübergreifende Begegnungen. Beide Treffen führten zu spannenden Dialogen und waren für alle Generationen bereichernd.

Bereichernde Erfahrungen erlebten auch die sieben jungen Berufsleute, die sich 2024 im Professional Exposure Program (kurz PEP!) engagierten (zwei von ihnen schlossen den 2023 begonnen Einsatz ab). Sie standen zwischen sechs und zwölf Monate im Weiterbildungseinsatz bei Partnerkirchen und -organisationen in Costa Rica, Hongkong oder Tansania. Diese Möglichkeit, innerhalb der internationalen Lerngemeinschaft von Mission 21



Podcastreihe  
«Young Voices»

Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit zu sammeln und transkulturelle Kompetenzen zu stärken, wurde auch 2024 von den Teilnehmer\*innen und von den Partnerorganisationen sehr geschätzt.

Young@mission21 organisiert immer mehr Angebote online, damit sich weltweit möglichst viele junge Erwachsene beteiligen können. Junge Erwachsene werden möglichst in die Organisation der Angebote miteinbezogen und übernehmen Verantwortung für Themen und Aufgaben. Ehemalige Teilnehmende geben so ihre Erfahrungen weiter und entwickeln die Arbeit von young@mission21 gemeinsam mit dem Team weiter. Diese Verbundenheit mit dem Netzwerk ist sehr erfreulich. Gemeinsam blicken wir auf ein spannendes Jahr 2025 und auf mehr «friendship, exchange and engagement around the globe».

Team young@mission21

movetia



## Weiterbildung und Austausch im internationalen Jugendnetzwerk young@mission21

7 junge Frauen und Männer standen 2024 im PEP!-Einsatz

33

junge Erwachsene aus vier Kontinenten engagieren sich 2023–2025 im Jugendbotschaftsprogramm

105

Teilnehmende machten am online und physisch durchgeführten Youth Summit mit



1174

Downloads erzielte die Podcast-Reihe «Young Voices – An Intercultural Podcast»



Bildung

# Grosses Interesse für attraktive Bildungsangebote

Ob Kurse, Webinare oder Führungen vor Ort: Die Bildungsangebote von Mission 21 verzeichneten 2024 wachsenden Zuspruch. Ein zentrales Thema bleibt die transparente Aufarbeitung der Verflechtungen von Mission und Kolonialismus. Immer mehr Teilnehmende möchten Zusammenhänge zwischen Geschichte und aktuellen globalen Herausforderungen erkunden. Ein grosses internationales Interesse löste zudem das zweite Online-Forum zur interreligiösen Friedensförderung aus.

Webinarreihe  
«Mission Colonialism –  
Revisited»: alle Folgen auf  
Deutsch und Englisch



Stadtführung  
«Mission und Kolonia-  
lismus in Basel» im  
November 2024

155 gebuchte Kurse und mehr als 2000 Teilnehmende: Das Interesse an Kursen und Bildungsangeboten in der Schweiz stieg gegenüber dem Vorjahr markant. Die Angebote in den vier Themenbereichen «Globalisierung und Gesellschaft», «Transkulturelle und Interreligiöse Friedensförderung», «Religion und Entwicklung» sowie «Spiritualität weltweit» wurden frisch überarbeitet präsentiert, die Inhalte sind aktualisiert und mit neuen Methoden ergänzt. Neue Kurselemente, die auch geschichtliche und koloniale Ursachen aktueller Herausforderungen aufzeigen, weckten grosse Aufmerksamkeit. Die Bildungsangebote zur kritischen Aufarbeitung der Verflechtungsgeschichte von Mission und Kolonialismus (etwa die Stadtfüh-

rung in Basel) wurden rege gebucht – mittlerweile werden sie auch für englischsprachige Gruppen durchgeführt.

**Besonders gefragt: «Ernährungssouveränität»**  
Sehr gefragt sind nach wie vor Kurse für Jugendliche. Neben kirchlichen Gruppen gab es vermehrt Anfragen von Gymnasien und Berufsschulen, meist Geschichtsklassen, die eine Themenvertiefung zum 19. und 20. Jh. suchten. Deutlich gesteigert werden konnten die Buchungen in der Zielgruppe der Erwachsenen. Gründe dafür sind auch neue attraktive Formate und Kooperationsanfragen.

Inhaltlich gab es verschiedene Favoriten: Im Themenbereich «Globalisierung und Gesellschaft» waren vor allem Sensibilisierungskurse gefragt («Mehr Freundschaft braucht die Welt») und Kurse mit Fokus auf Gerechtigkeit: «Ernährungssouveränität» bei Erwachsenen und «Ressourcen und (Fairer) Handel» sowie «Bildung» bei Jugendlichen. Die Kurse im Bereich «Transkulturelle und Interreligiöse Friedensförderung» blieben aufgrund der aktuellen Weltlage ein Anliegen. Im Bereich «Religion und Entwicklung» waren Kurse zur Geschichte besonders gefragt. Das Interesse am Kontext des Kolonialismus nahm zu, wie auch jenes an einem differenzierten Blick auf die aktuelle internationale Zusammenarbeit und die damit verbundenen Fragen zu Dekolonialisierung, Antirassismus und der Rolle von Kirche und Spiritualität. Attraktiv in Kirchgemeinden waren zudem Angebote zum Thema Kunst aus allen Kontinenten.

**Weltweit vernetzte Lerngemeinschaft**  
Die Webinar-Reihe «Mission-Colonialism Revisited» wurde weitergeführt und jedes



Schweizerisches Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen  
Certificat suisse de qualité pour les institutions de formation continue  
Certificato svizzero di qualità per istituzioni di formazione continua

der drei Webinare erreichte bis zu hundert Anmeldungen. Die Themen «Rassismus und Respekt», «Kulturgüterraub» und «(Neo)koloniale Nahrungssysteme» wurden beleuchtet. Ergänzt wurde das Webinar-Angebot um ein Format zu «Bible und Climate Crisis»; es verzeichnete mit rund 80 Teilnehmenden einen sehr guten Start.

Das internationale Forum zur interreligiösen und transkulturellen Friedensförderung wurde auch 2024 mit grossem Erfolg durchgeführt. Das Thema «Daring Reconciliation?!/ Versöhnung wagen?!» brachte an zwei Tagen im September rund 230 Teilnehmende aus der ganzen Welt online zusammen und bot eine Fülle an Inputs zum Thema. Zum Beispiel ging Pater Michael Lapsley am Beispiel der Apartheid in Südafrika der Frage nach, wie Versöhnung nach einem Trauma möglich ist. Oluwafunmilayo Para-Mallam, Professorin für Entwicklung in Nigeria, sprach über die Notwendigkeit der Geschlechtergerechtigkeit für Versöhnung und Frieden. Und der Theologe Dr. Martin Sinaga bot Einblicke in das Programm des indonesischen Ministeriums für religiöse Angelegenheiten. Wie bei den Webinaren sind auch vom Forum Videoaufzeichnungen sowie vertiefende Materialien auf der Website von Mission 21 zugänglich.

**Stadtführung – Landesmuseum – «World Arts»**  
Die öffentlichen Stadtführungen zu «Mission und Kolonialismus in Basel» wurden 2024

fest ins Programm aufgenommen und waren fünfmal sehr gut gebucht. Diese Nachfrage wurde mit angestossen durch die Ausstellung «Schweiz kolonial» im Zürcher Landesmuseum, wo sich Mission 21 auf verschiedene Weise als Institution präsentieren konnte, die aktiv zur kritischen Aufarbeitung der Missionsgeschichte beiträgt.

Die musikalisch-poetische Weltreise «World Arts» wurde sechsmal aufgeführt, auch mit einem neuen Programm mit einer Sängerin aus Togo und vorgetragenen Passagen aus einem Roman der Autorin Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe. Sie macht darin Verbindungen von Ernährungssicherheit, Bildung und Gendergerechtigkeit sichtbar und bezieht sie auch auf koloniale Ursachen und die Elitenbildung durch Missionsschulen.

Mission 21 verfolgt weiterhin das Ziel, als internationale Lerngemeinschaft mit einer breiten Palette an Bildungsangeboten zu Solidarität und Gerechtigkeit zu motivieren und die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit in der dekolonialen Praxis auf Augenhöhe mitzuprägen und zu unterstützen.

Team Bildung

Internationales Forum  
2025 für interreligiöse  
und transkulturelle  
Friedensförderung





Forschung

# Internationale Forscher\*innen zu Gast

Das historische Forschungsarchiv als Teil der internationalen Lerngemeinschaft von Mission 21 fördert den transnationalen Wissensaustausch. 2024 arbeiteten insbesondere Forscher\*innen aus Ghana sowie Schülerinnen aus Hongkong in Basel.

Im Sommer besuchte ein Dutzend angehende Wissenschaftler\*innen aus Ghana während zehn Tagen das Forschungsarchiv von Mission 21. Die zwölf Studierenden und Doktorand\*innen kamen, um Dokumente zu konsultieren und für ihre Forschungen in den Bereichen Geschichte, Theologie und Linguistik zu nutzen. Der Besuch war Teil eines Austauschprojektes zwischen Studierenden aus Ghana und der Schweiz unter der Leitung von Julia Tischler, Professorin für die Geschichte Afrikas in der Universität Basel.

Nicht nur die Forscher\*innen, sondern auch das Archivteam profitierten vom Besuch aus Ghana in hohem Masse, da die Bedürfnisse der Besucher\*innen aus dem Globalen Süden durch den persönlichen Austausch klar fassbar wurden. Als ein Ergebnis dieses Projekts entstand eine universitäre Website, mit Forschungsbeiträgen und Reiseberichten aller Teilnehmenden (baselfo.ch).

Ebenfalls im Sommer 2024 besuchte eine Gruppe von Schülerinnen der Tsung Tsin Mission aus Hongkong das Archiv. In einem kurzen Einsatz unterstützten sie das Archivteam bei der Erschliessung von Schriften aus China – auch dies eine für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit.

### Zugänge für breites Publikum und Forschung

Für die viel beachtete Ausstellung «kolonial. Globale Verflechtungen der Schweiz» des Schweizerischen Landesmuseums stellte das Forschungsarchiv 2024 diverse Leihgaben zur Verfügung und eröffnete so Einblicke in die Missionsgeschichte für ein breites Publikum. Für Forscher\*Innen machte das Archiv weitere Dokumente des Bestandes zugänglich: Gemeinsam mit Freiwilligen wurden die Unterlagen des ehemaligen Frauenreferats der Basler Mission erschlossen. Sie sind nun vollständig katalogisiert und die Daten auf [bmarchives.org](https://bmarchives.org) publiziert.

Bisher liegt der Schwerpunkt der Forschungsanfragen auf der Zeit vor dem Er-



Zwölf Studierende aus Ghana besuchten 2024 das Archiv und tauschten sich mit Schweizer Wissenschaftler\*innen aus

sten Weltkrieg. Vermehrt interessieren sich Wissenschaftler\*innen aber auch für die Zwischenkriegszeit und die Arbeit von Missionsgesellschaften im Spannungsfeld von Imperialismus und beginnender Dekolonisierung. Zudem waren auch 2024 etliche Forscher\*innen aus Museen im Archiv von Mission 21 auf der Suche nach Provenienzinformationen zu Objekten.

Team Forschung

Gestiegenes Interesse für die Forschungsarbeit:

101 Benutzer\*innen des Lesesaals

373 Benutzungstage im Lesesaal

46 Archivkurse

650 Teilnehmende

516 kurze Fachauskünfte per E-Mail

[baselfo.ch](https://baselfo.ch)



[mission-21.org/forschung](https://mission-21.org/forschung)



[bmarchives.org](https://bmarchives.org)

Besucher\*innen: 23482



Besuche: 160725

«Voneinander lernen, nachhaltig leben» – Unter diesem Motto fokussierte die Kampagne 2024 von Mission 21 auf die Arbeit für Ernährungssouveränität und Klimagerechtigkeit. Bild: Neue Sicht



Spenden  
Jahresrechnung  
Organisation



*Kirchliches Engagement steigt erfreulich*

# Erfolgreich Brücken bauen



Yakubu Joseph, Landeskoordinator Nigeria (rechts) mit Übersetzerin Elisabeth Nauser in Pfäffikon

Zahlreiche Kirchen und Kirchgemeinden in der Schweiz trugen auch 2024 die Arbeit von Mission 21 in grosszügiger Art und Weise mit. Zum Beispiel Pfäffikon: Die Zürcher Kirchgemeinde unterstützte etwa die Bildungsarbeit für den sozialen Wandel in Indonesien und Malaysia oder die Arbeit in Nigeria. Wie wertvoll diese Hilfe ist, erfuhr Pfäffikon bei einem Besuch unseres Koordinators Yakubu Joseph aus erster Hand.

«Was bedeutet es, ein Friedensstifter in einer turbulenten Welt zu sein?», fragte Dr. Yakubu Joseph aus Nigeria im Gottesdienst in der Kirchgemeinde Pfäffikon. Der Landeskoordinator von Mission 21 war eingeladen, über die Arbeit von Mission 21 zu berichten. Seine Antwort: Wenn der Friede Gottes in uns lebe, gebe er uns die transformierende Kraft, Kanal seiner Liebe und Versöhnung zu werden.

Yakubu Joseph erläuterte dies am Beispiel seines Landes Nigeria, das von gewalttätigem Extremismus und interreligiösen Konflikten geprägt ist: «Für mich heisst das unter anderem, mich auf den Segen und nicht auf den Schmerz zu konzentrieren, mich für die Versöhnung einzusetzen, eine Kerze anzuzünden, anstatt die Dunkelheit zu verfluchen, Hoffnung zu wagen, auch wenn die schlechte Situation

unvermindert anhält.» Ein Gottesdienstbesucher erzählte, dass ihn diese Hoffnung, ein Licht in der Dunkelheit zu sein, berühre und ermutige – gerade in diesen schwierigen Zeiten.

## Hoffnung und Wandel – auch in Malaysia

Hoffnung in einer anhaltend schwierigen Situation zu verbreiten: Dieses Ziel verfolgt Mission 21 auch in Malaysia – und wird dabei ebenfalls von der Kirchgemeinde Pfäffikon unterstützt. Im malaysischen Bundesstaat Sabah erhalten talentierte, aber finanziell bedürftige Studierende an der Hochschule STS Stipendien von unserer Partnerkirche. Das Studium befähigt sie, sich in ihrem Umfeld für Frieden, soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Nach Abschluss ihres Studiums arbeiten sie zum Beispiel als Pfar-

rerin oder Pfarrer in einer ländlichen Kirchgemeinde und setzen sich aktiv dafür ein, die Lebensumstände der lokalen Bevölkerung zu verbessern.

Das Engagement von Mission 21 in Sabah ist vielfältig. Neben den Studierenden werden auch deren Familien unterstützt, damit insbesondere Frauen die Möglichkeit zum Studium erhalten. Ebenso werden Dozierende aus indigenen Gruppen durch Beiträge gefördert. In das Lehrangebot werden zudem Kurse zur kontextuellen Theologie und zum solidarischen Handeln im kirchlichen Umfeld aufgenommen.

## «Den Frieden trainieren»

Die Zusammenarbeit mit engagierten Kirchen vor Ort macht die Arbeit von Mission 21 einzigartig. Sie ermöglicht auch Kirchgemeinden in der Schweiz die Teilhabe an der weltweiten Kirche, an der Solidarität und dem gegenseitigen Lernen.

Das wurde erlebbar im Gottesdienst in Pfäffikon, in dem Pfarrerin Sarah Glättli und Yakubu Joseph von Mission 21 die interreligiöse Friedensförderung in Nigeria zum Thema machten. Solche Möglichkeiten zum Austausch und zur Begegnung in Kirchgemeinden sind für Mission 21 sehr wichtig.

Der anschliessende Austausch mit den Teilnehmenden des Gottesdienstes, der unter dem Titel «Den Frieden trainieren» stand, zeigte, dass es für alle Beteiligten ein berührender und wertvoller Anlass war.

## Brücken bauen

Der Terror der islamistischen Organisation Boko Haram im Nordosten Nigerias und gewalttätige Konflikte zwischen unterschiedlichen religiösen und gesellschaftlichen Gruppen in Zentralnigeria haben Leid über Millionen von Menschen gebracht. Sie haben das Verhältnis zwischen Christ\*innen und Muslim\*innen im ganzen Land nachhaltig gestört.

Der Bericht von Yakubu Joseph vermittelte, dass eine echte Interaktion zwischen Menschen, die ausgegrenzt oder durch Konflikte getrennt sind, Stereotypen und gegenseitiges Misstrauen aus dem Weg räumen kann. In den interreligiösen Friedensprojekten von Mission 21 gelingt es, Menschen über religiöse Grenzen hinweg zusammenzuführen, Christ\*innen und Muslim\*innen zum Dialog zu bewegen, Brücken des Verständnisses und des Entgegenkommens zu bauen.

Diese Arbeit ist nur möglich, weil unter anderem Kirchen und Kirchgemeinden wertvolle Unterstützung leisten. Dafür danken wir all diesen Brückenbauer\*innen von Herzen.

Jacqueline Brunner  
Koordinatorin kirchliche Partnerschaften



Erfolgreiche malaysische Theologie-Absolvent\*innen zeigen voller Freude auf ihren Schweizer Dozenten Daniel Gloor; Mission 21 unterstützt die Ausbildung an der Hochschule STS in Sabah.

Kampagne 2025



## «Einstehen für eine friedliche Gesellschaft»

In einer Welt voller Spannungen und Konflikte setzt sich Mission 21 mit ihrer Kampagne 2025 gezielt für Frieden und Gerechtigkeit ein – durch interreligiöse und transkulturelle Zusammenarbeit. Gerade im Südsudan, wo die Spannungen wieder in einen Bürgerkrieg münden könnten, ist der Einsatz für Frieden dringend nötig.

Die Kampagne orientiert sich an den UN-Nachhaltigkeitszielen (insbesondere SDG 16) und fokussiert auf Konfliktprävention, Lösungen für ein friedliches Zusammenleben sowie auf psychosoziale Unterstützung und Versöhnung. Besonders in Nigeria, im Südsudan sowie in Indonesien leistet Mission 21 wichtige Friedensförderung gegen Radikalisierung und Gewalt.

Mit unserer Kampagne bringen wir das Thema Friedensförderung auch in die Kirchgemeinden in der Schweiz. Wir bieten Aktionen zum Mitmachen, Bildungsangebote und Informationsmaterial an, um viele Menschen für eine gerechte Gesellschaft zu mobilisieren.



Bilanz

	31.12.2024	31.12.2023
<b>Flüssige Mittel</b>	<b>2 450 215.25</b>	<b>2 362 048.80</b>
Festgelder	1 076 773.22	1 425 362.03
Wertschriften	2 453 217.74	1 850 337.88
Forderungen ggü. Dritten	166 024.27	94 327.08
Forderungen ggü. verb. Unternehmen	47 828.67	9 974.63
Aktive Rechnungsabgrenzung	433 455.00	374 621.07
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>6 627 514.15</b>	<b>6 116 671.49</b>
Finanzanlagen	37 203.00	37 203.00
Sachanlagen	74 287.65	85 261.65
Immaterielle Anlagen	678 929.02	564 002.80
Total Anlagevermögen	790 419.67	686 467.45
<b>Total Aktiven</b>	<b>7 417 933.82</b>	<b>6 803 138.94</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten ggü. Dritten	510 701.02	410 199.61
Passive Rechnungsabgrenzung	325 304.48	110 673.99
<b>Fremdkapital kurzfristig</b>	<b>836 005.50</b>	<b>520 873.60</b>
Rückstellungen	251 090.70	234 949.40
<b>Fremdkapital langfristig</b>	<b>251 090.70</b>	<b>234 949.40</b>
Fonds mit einschränkender Zweckbindung	1 898 645.74	1 915 194.81
<b>Fondskapital zweckgebunden</b>	<b>1 898 645.74</b>	<b>1 915 194.81</b>
Erarbeitetes freies Kapital	2 388 288.14	2 439 597.18
Erarbeitetes gebundenes Kapital	2 043 903.74	1 692 523.95
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>4 432 191.88</b>	<b>4 132 121.13</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>7 417 933.82</b>	<b>6 803 138.94</b>

Der Bericht der **Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers** bescheinigt, dass die Buchführung und die Jahresrechnung dem Gesetz, den Statuten sowie den SWISS-GAAP-FER-21-Richtlinien entsprechen.

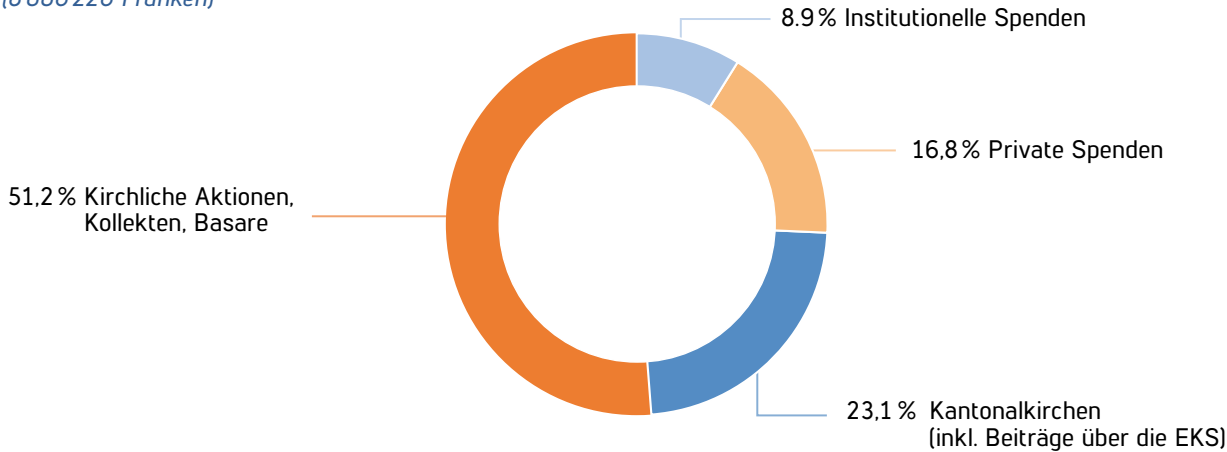
Betriebsrechnung

	31.12.2024	31.12.2023
<b>Ertrag</b>	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Spenden	8 006 225.56	7 363 587.09
<i>davon zweckbestimmt</i>	<i>3 139 239.13</i>	<i>2 640 952.31</i>
Beiträge von Organisationen	750 963.76	749 484.33
<i>davon zweckbestimmt</i>	<i>271 682.35</i>	<i>219 012.45</i>
Beitrag Bund (DEZA)	2 508 000.00	2 379 000.00
<i>davon zweckbestimmt</i>	<i>2 508 000.00</i>	<i>2 379 000.00</i>
Legate	205 786.07	655 300.95
<i>davon zweckbestimmt</i>	<i>0.00</i>	<i>100 000.00</i>
<b>Ertrag aus Geldsammelaktionen</b>	<b>11 470 975.39</b>	<b>11 147 372.37</b>
Handelsertrag	17 174.05	14 433.10
Dienstleistungsertrag	72 608.80	61 066.05
Übrige Erträge	16 480.23	26 948.05
<b>Erträge aus erbrachten Leistungen</b>	<b>106 263.08</b>	<b>102 447.20</b>
<b>Total Erträge</b>	<b>11 577 238.47</b>	<b>11 249 819.57</b>
<b>Aufwand für die Leistungserbringung</b>		
Programm- und Projektaufwand	8 403 962.87	8 852 912.52
Mittelbeschaffungsaufwand	1 318 385.34	1 366 260.44
Administrativer Aufwand	1 898 883.40	1 824 273.41
<b>Total Aufwand für die Leistungserbringung</b>	<b>11 621 231.61</b>	<b>12 043 446.37</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-43 993.14</b>	<b>-793 626.80</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-43 993.14</b>	<b>-793 626.80</b>
Finanzaufwand	-74 866.47	-96 001.17
Finanzertrag	423 772.35	104 015.37
<b>Finanzerfolg</b>	<b>348 905.88</b>	<b>8 014.20</b>
<b>Ergebnis vor Fondsveränderungen</b>	<b>304 912.74</b>	<b>-785 612.60</b>
<b>Fondsergebnis</b>		
Zuweisung an Fondskapital	-5 918 921.48	-5 338 964.76
<i>Verwendung des Fondskapitals</i>	<i>5 935 470.55</i>	<i>6 017 560.15</i>
<b>Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>16 549.07</b>	<b>678 595.39</b>
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>	<b>321 461.81</b>	<b>-107 017.21</b>
Zuweisung an freies Kapital	0.00	0.00
<i>Verwendung des Freien Kapitals</i>	<i>51 309.04</i>	<i>111 814.43</i>
<b>Freies Kapital</b>	<b>51 309.04</b>	<b>111 814.43</b>
<i>Zuweisung an gebundenes Kapital</i>	<i>-423 765.00</i>	<i>-38 024.02</i>
<i>Verwendung des gebundenen Kapitals</i>	<i>50 994.15</i>	<i>33 226.80</i>
<b>Gebundenes Kapital</b>	<b>-372 770.85</b>	<b>-4 797.22</b>
	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>

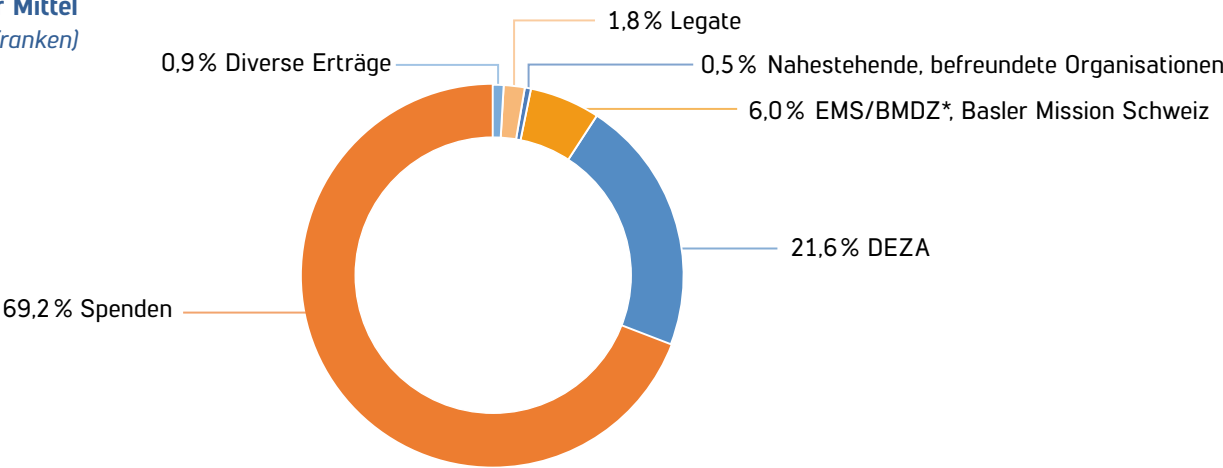


# Herkunft und Verwendung der Mittel

## Herkunft der Spenden (8 006 226 Franken)

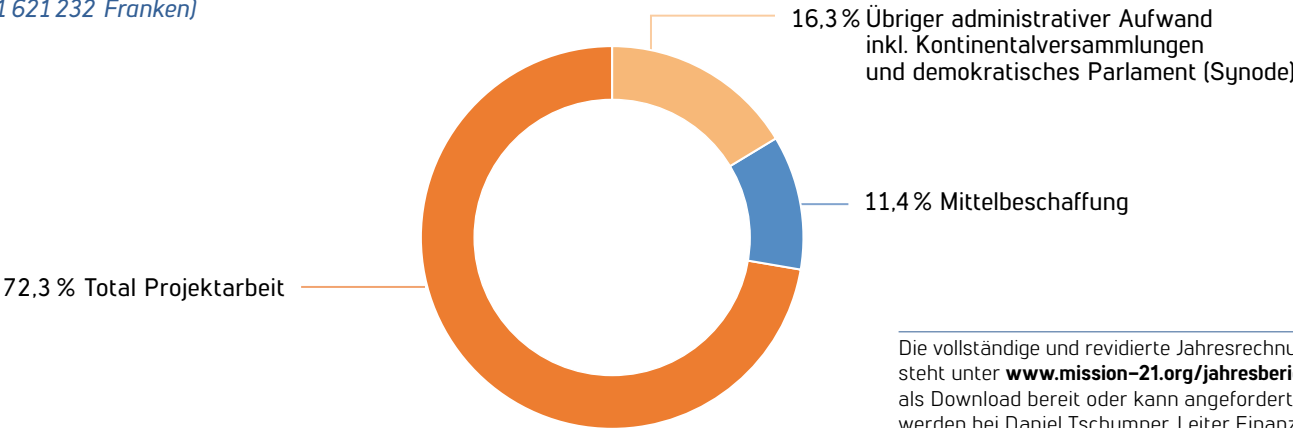


## Herkunft der Mittel (11 577 239 Franken)



\*Befreundete Organisationen in Deutschland

## Verwendung der Mittel (11 621 232 Franken)



Die vollständige und revidierte Jahresrechnung steht unter [www.mission-21.org/jahresbericht](http://www.mission-21.org/jahresbericht) als Download bereit oder kann angefordert werden bei Daniel Tschumper, Leiter Finanzen, Telefon +41 61 260 22 85.

*Nachhaltige Solidarität – dringlicher denn je*

# Danke für Ihre grosszügige Unterstützung

Während wir auf die Spendeneinnahmen und Projektausgaben im vergangenen Jahr zurückblicken, erreichen uns besorgniserregende Meldungen aus unseren Projekten und über Gefährdungen von Demokratien weltweit, Verletzungen der Rechtsstaatlichkeit und vor allem der Menschenrechte. Umso dankbarer sind wir allen Spender\*innen für ihre nachhaltige Solidarität mit den von Krisen, Konflikten, Krieg und Armut betroffenen Menschen, die in Ländern und Regionen leben, die zudem massiv beeinträchtigt werden durch die Auswirkungen der Klimaerwärmung.

Der vorliegende Jahresbericht ist ein wichtiger Bestandteil unserer Good Governance und Transparenz und soll aufzeigen, welche Wirkung wir mit unseren Programmen und Projekten weltweit erzielen konnten.

Wir können auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Spendenerträge lagen 2024 insgesamt 440 000 Franken über dem Budget und fast 643 000 Franken über dem Vorjahr. Bei den Einnahmen aus Nachlässen mussten wir einen Rückgang verzeichnen. Damit kommen wir bei den gesamten Spendeneinnahmen auf ein Plus von 247 000 Franken über dem Budget und 324 000 Franken über dem Vorjahr. Gleichzeitig konnten wir den budgetierten Aufwand senken und erzielen somit ein operatives Ergebnis von -44 000 Franken, was einer sehr erfreulichen Verbesserung um fast 750 000 Franken gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Der grösste Anteil unserer Spendeneinnahmen stammt von unserem kirchlichen Netzwerk in der Schweiz, insbesondere von den Kantonalkirchen und Kirchgemeinden, die unsere Projekte unter anderem durch unsere Kampagne und mit Projektpartnerschaften sehr intensiv unterstützt haben. Ein grosser Dank geht auch an alle unsere langjährigen, treuen privaten Spender\*innen, an Stiftungen, Gemeinden, Trägervereine und die DEZA. Im 2024 konnten wir auch erste Erfolge im internationalen institutionellen Fundraising verbuchen.

Wir sind unseren Spender\*innen sehr dankbar für die grosszügige Unterstützung im vergangenen Jahr, die es uns ermöglicht hat, einen Beitrag zu leisten an den Aufbau friedlicher, gerechter und inklusiver Gesellschaften.

Auch im aktuellen Jahr 2025 werden wir unsere Vision weiterverfolgen und uns einsetzen für eine Welt, in der alle Menschen in Würde, Frieden und Gerechtigkeit zusammenleben können. Um diese Veränderungen nachhaltig voranzutreiben, benötigen wir Ihre Solidari-




tät umso mehr! Für weitere Informationen zu unserem finanziellen Abschluss oder unseren Programmen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

**Gaby Ullrich**  
Leiterin Marketing und Kommunikation  
Mitglied der Geschäftsleitung

*Junge Menschen verschiedener Religionen lernen sich in interreligiösen Jugendcamps besser kennen und bauen Vorurteile ab: Friedensförderung in Indonesien, gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Jakatarub.*

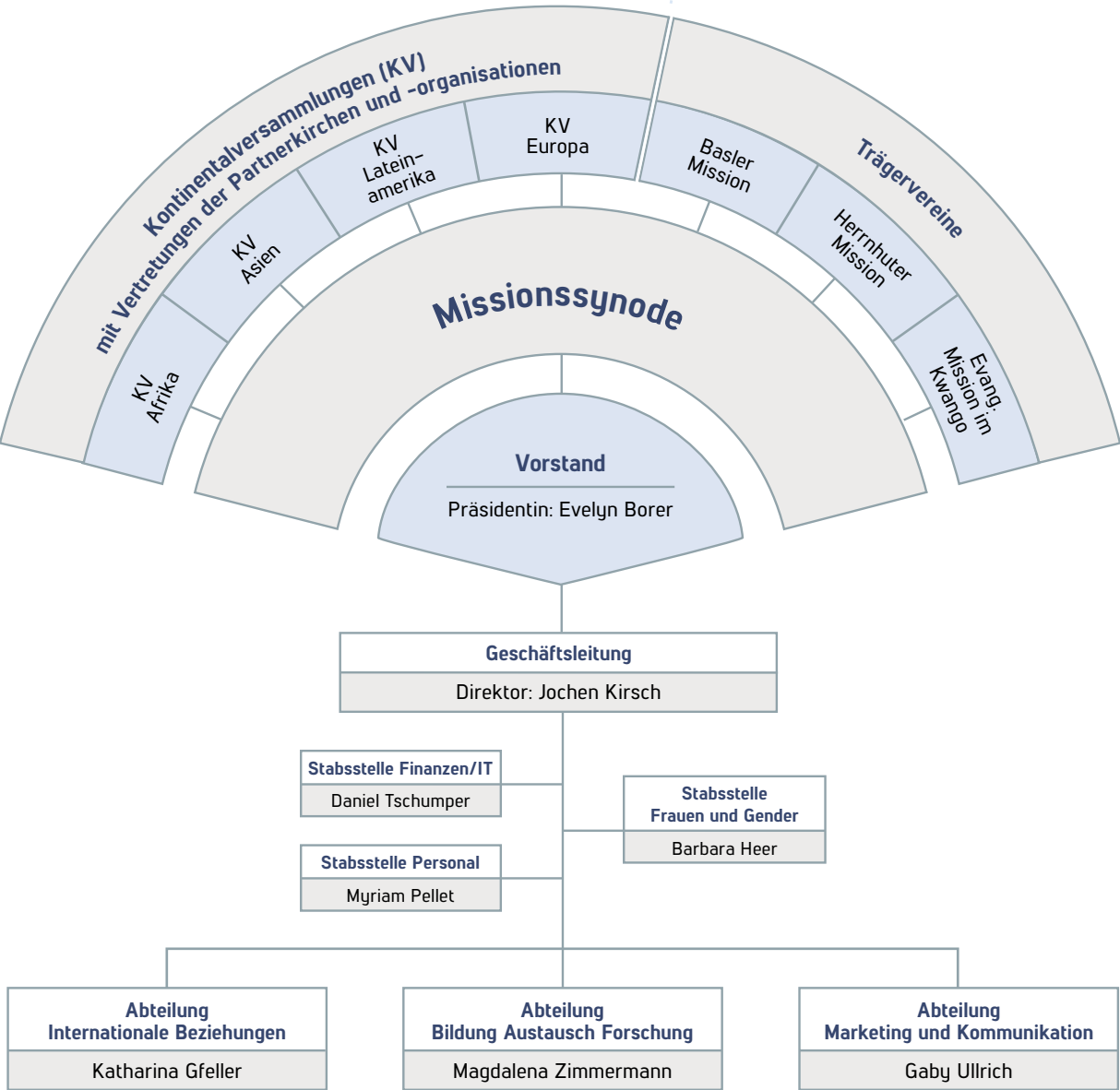
Das interne Kontrollsystem (IKS) basiert auf einem risikoorientierten Ansatz und stellt sicher, dass die finanzielle Berichterstattung zuverlässig ist und die gesetzlichen Vorschriften sowie die Fachempfehlungen eingehalten werden. Der Bericht der Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers (PwC) bescheinigt, dass die Buchführung und die Jahresrechnung dem Gesetz, den Statuten sowie den SWISS-GAAP-FER-21-Richtlinien entsprechen. Alle Jahresberichte und Jahresrechnungen stehen auf unserer Website bereit. Die detaillierte Jahresrechnung und die Bilanz stellen wir Ihnen auf Anfrage auch gerne zu.

Die internationale Programm- und Projektarbeit von Mission 21 wird durch die DEZA unterstützt.

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
  
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA



# Organigramm Mission 21



Mission 21 setzt sich seit 200 Jahren ein für eine Welt, in der alle Menschen in Würde, Frieden und Gerechtigkeit zusammenleben können. Als internationales Missionswerk bauen wir Brücken zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Mission 21 ist eine Gemeinschaft von Partnerorganisationen und Partnerkirchen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. In 15 Ländern leisten wir humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung und tragen zur Sicherung der Lebensgrundlagen bei – durch Bildung, medizinische Grundversorgung und Ernährungssouveränität. In allen Programmen und Projekten setzen wir uns für Gendergerechtigkeit, Good Governance und Klimagerechtigkeit ein. Als internationale Lerngemeinschaft schaffen wir Raum für transkulturellen Austausch und interreligiöse Zusammenarbeit und fördern das Verständnis für globale Zusammenhänge.

[www.mission-21.org](http://www.mission-21.org)

# Gremien im Jahr 2024

## Vorstand

Amts-dauer: vier Jahre mit der Möglichkeit zur zweimaligen Wiederwahl

### Evelyn Borer

Präsidentin (seit Juli 2024)  
Synodepräsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, EKS (bis Dezember 2024)

### Prof. Dr. Johannes Blum

Präsident bis Juni 2024  
Ehrenpräsident (seit Juni 2024)

### Pfr. Anders Stokholm

Vizepräsident  
Stadtpräsident von Frauenfeld, Thurgau (seit Juni 2024)

### Dr. Barbara Becker

Kirchenpflege-Mitglied der Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich

### Sandro Bugmann

Investment Advisor  
Kirchenrat der Ev.-ref. Kantonalkirche Schwyz (seit Juni 2024)

### Dr. Gerhard Bütschi-Hassler

Selbstständiger Unternehmensberater,  
Kirchenrat der Reformierten Kirche Aargau,  
Synodaler der Evangelischen Kirche Schweiz

### Pfrn. Dr. Claudia Hoffmann

Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen,  
Fachstelle Integration und Antirassismus,  
Abteilung Gleichstellung und Diversität,  
Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt

### Pfr. Christoph Knoch

Ordinarius der Reformierten Kirche Kanton Bern  
Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen im Kanton Bern (seit Juni 2024)

### Pfrn. Michal Maurer

Spitalseelsorgerin am Stadtspital Zürich

### Dr. Roland Plattner-Steinmann

Leiter Stabsstelle Kirchen- und Gemeinde-entwicklung, Reformierte Kirche Baselland

### Andrea R. Trümpy

Vizepräsidentin des kantonalen Kirchgemeinderates des Kantons Glarus  
alt Stadtpräsidentin von Glarus (bis Juni 2024)

### Pfr. Frieder Vollprecht

Pfarrer der Herrnhuter Sozietäten Basel und Bern  
Mitarbeit im Haus der Religionen Bern

### Pfrn. Marianne Wagner

Oberkirchenrätin der Evangelischen Landeskirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) (seit Juni 2024)

## Geschäftsleitung

### Pfr. Jochen Kirsch

Direktor

### Pfrn. Magdalena Zimmermann

Leiterin Abteilung Bildung Austausch  
Forschung, stv. Direktorin

### Katharina Gfeller

Leiterin Abteilung Internationale Beziehungen

### Gaby Ullrich

Leiterin Abteilung Marketing und Kommunikation

### Dr. Barbara Heer\*

Leiterin Stabsstelle Frauen und Gender

### Myriam Pellet\*

Leiterin Stabsstelle Personal

### Daniel Tschumper\*

Leiter Stabsstelle Finanzen/IT

\*Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

## Geschäftsprüfungs-kommission

Amts-dauer: vier Jahre

### Bernhard Egg

Präsident  
Kirchenrat der Reformierten  
Landeskirche Zürich

### Pfr. Albrecht Bähr

Landesdiakoniefarrer evang. Kirche der Pfalz

### Annette Geissbühler-Sollberger

Mitglied des Synodalkomitees der Reformierten  
Kirchen Bern-Jura-Solothurn

## Advisory Board Gender Justice

Das Internationale Fachgremium berät den Vorstand zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit. Es arbeitet ehrenamtlich (s. S. 23).

Mehr Informationen zum  
Advisory Board Gender  
Justice online:







## Einstehen für eine friedliche Gesellschaft

In einer Welt voller Konflikte setzt sich Mission 21 gezielt für Frieden und Gerechtigkeit ein – durch interreligiöse und transkulturelle Zusammenarbeit. Zum Beispiel im Südsudan, wo die angespannte Lage wieder eskalieren und in einen Bürgerkrieg münden könnte. Mission 21 bietet gemeinsam mit ihrer Partnerkirche traumatisierten Frauen einen geschützten Raum für Austausch und Heilung. Spezialisierte Sozialarbeiterinnen helfen mit, Versöhnung und Frieden im Südsudan zu fördern – für eine bessere Zukunft ihres Landes.

**Ihre Spende wirkt!**  
**Mit 100 Franken unterstützen Sie zum Beispiel Frauen dabei, ihre Traumata anzusprechen und zu bewältigen.**

**Spendenkonto:**

IBAN: CH58 0900 0000 4072 6233 2

